

Stuttgarter Bibelkurs

Leiterheft

Altes Testament

Hefte 9–14

Inhalt

Hinweise zur Durchführung des Bibelkurses	S. 3
Einführungsabend AT	S. 5
Erläuterungen zu Heft 9 „Am Anfang“	S. 7
Kursabend zur Urgeschichte	S. 11
Kursabend zur Vätergeschichte	S. 14
Erläuterungen zu Heft 10 „Israel“	S. 16
Kursabend zu Mose und Auszug	S. 19
Kursabend zu Bundesschluß, Gesetz, 5. Mose	S. 22
Erläuterungen zu Heft 11 „Im Land“	S. 25
Kursabend zu Josua, Richter, Samuel	S. 29
Kursabend zu David und Salomo	S. 32
Erläuterungen zu Heft 12 „Kehrt um“	S. 35
Kursabend zu Amos und Hosea	S. 38
Kursabend zu Jesaja und Micha	S. 40
Kursabend zu Nahum, Habakuk, Zefania, Jeremia	S. 42
Erläuterungen zu Heft 13 „O Herr“	S. 44
Kursabend zu Hiob	S. 46
Kursabend zu den Psalmen	S. 48
Kursabend zu Sprüche, Prediger, Hoheslied	S. 50
Erläuterungen zu Heft 14 „Tröstet“	S. 52
Kursabend zu Hesekiel	S. 55
Kursabend zu Daniel und Jesaja 40–66	S. 57
Kursabend zu den Büchern Esra bis Maleachi	S. 59

Hinweise zur Durchführung des Bibelkurses

– Altes Testament –

Ausführliche Hinweise zur Gestaltung des Bibelkurses finden Sie am Anfang des Leiterheftes zum Neuen Testament. Wenn Sie den Kurs mit den Heften 9–14 beginnen möchten, sollten Sie dort die Seiten 5–9 durchlesen.

Bibelkurs-Module

Im Leiterheft zum NT, Seite 7, finden Sie den Vorschlag, für die Geschichtsbücher (Hefte 9–11) 7 Abende einzuplanen, für die Propheten (Hefte 12+14) 6 Abende und für Psalmen /Weisheit (Heft 13) 3 Abende.

Im Einzelnen können die Module so aussehen:

Geschichtsbücher: (Hefte 9)	1. Abend: Einführung und Überblick
	2. Abend: Urgeschichte
(Heft 10)	3. Abend: Vätergeschichte
	4. Abend: Mose, Auszug
(Heft 11)	5. Abend: Bundesschluß, 10 Gebote, Gesetz, 5.Mose
	6. Abend: Josua, Richter, Saul
	7. Abend: David und Salomo
Propheten: (Heft 12)	1. Abend: Elia, Amos, Hosea
	2. Abend: Jesaja und Micha
	3. Abend: Jeremia und kleine Propheten
Psalmen/Weisheit (Heft 13)	1. Abend: Hiob
	2. Abend: Psalmen
	3. Abend: Sprüche, Prediger, Hoheslied
Exil und Nachexilszeit (Heft 14)	1. Abend: Hesekiel
	2. Abend: Daniel, Jes 40ff
	3. Abend: weitere Prophetenbücher

Die genannten Einheiten für einzelne Abende lassen sich selbstverständlich auch auf mehrere (wöchentliche oder 14-tägige) Abende aufteilen oder – bei längeren Zeiträumen für die Lektüre zu Hause - zusammenfassen. Je nach Vorkenntnis und Interesse der Kursgruppe wäre es z.B. sinnvoll, zum 2.–4. Mosebuch mehrere Abende zu planen (einen zu 2Mo 1–15, einen weiteren zum Thema Gebote/Tora, einen weiteren zur Wüstenwanderung usw.). Ebenso kann man zu den Samuelbüchern mehrere Abende planen.

Der Kursleiter (immer auch gemeint: die Kursleiterin) sollte aber beachten:

- Es geht im Bibelkurs nicht darum, sich viele Details einzuprägen, sondern Grundlinien kennen zu lernen, einen Überblick zu gewinnen und große Zusammenhän-

ge wahrzunehmen. Darauf kann der Kursleiter immer wieder hinweisen. Zu lange Kurseinheiten führen bald zur Ermüdung und Frustration.

- Im alttestamentlichen Kursteil geht es noch deutlicher als in den Heften 1–8 darum, einen Überblick über Aufbau und Botschaft der einzelnen Bücher zu gewinnen; die biblischen Texte sind nicht mehr vollständig, sondern auszugsweise zu lesen (eine Auswahl ist jeweils angegeben). Manche Themen und Einzelfragen kann man darum am Kursabend nur kurz oder gar nicht besprechen. Abende über besondere Themen lassen sich aber in das Kursprogramm einfügen.
- Rhythmus und Arbeitsumfang sollte je nach den Erfahrungen der Gruppe dosiert werden – also entweder das Kurstempo bremsen oder beschleunigen.
- Einzelnen, vor allem solchen, die wenig Vorkenntnisse haben und denen der Umgang mit Texten schwer fällt, sollte der Kursleiter Mut machen; evtl. kann er ihnen raten, einzelne Bücher oder Teile daraus einfach auszulassen.

Einführungsabend zum Alten Testament

Folgende Elemente lassen sich in einen ersten Kursabend zum Alten Testament einfügen:

Spiele

Jeder Kursteilnehmer denkt sich eine alttestamentliche Gestalt – doch niemand darf seine „Identität“ selbst bekannt geben. Die Kursteilnehmer sollen nun – im Zweiergespräch oder in Kleingruppen – herausbekommen, wer der oder die andere „ist“. Man darf einander nur Fragen stellen, die man mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten kann. Wessen „Identität“ wird zuletzt gelüftet?

Eine andere Möglichkeit: Allen Teilnehmern werden Blätter verteilt, auf denen Namen alttestamentlicher Gestalten stehen. Alle „Gestalten“ sollen sich nun in der biblischen Reihenfolge aufstellen! Auf diese Weise (ent-)steht ein erster Überblick über das Alte Testament. Dafür sind Blätter (mindestens A-4-Größe, Anzahl entsprechend der Teilnehmerzahl) gut lesbar zu beschriften (z.B. mit den Namen *Adam, Eva, Kain, Abel, Noah, Abraham, Sara, Isaak, Jakob, Josef, Mose, Josua, Samuel, Saul, David, Absalom, Salomo, Hiskia, Jesaja, Jeremia, Daniel, Nehemia* usw.).

Gespräch

Kleingruppen sollen über folgende zwei Fragen sprechen (danach Austausch im Plenum):

- 1) Was hat mir in meinem Leben das Alte Testament bisher bedeutet?
- 2) Was erwarte ich von diesem Kurs?

Thesen

Für alle sichtbar folgende Thesen aufschreiben:

- „Das Alte Testament ist durch Jesus überholt!“
- „Das Alte Testament bezeugt den strafenden, zornigen Gott!“
- „Das Alte Testament betrifft nur die Juden!“

Über diese Thesen kann die Gruppe in ein Gespräch kommen, in dem deutlich gezeigt werden kann:

- Erst durch das Alte Testament verstehen wir, wer Jesus Christus ist. Das Alte Testament ist der tragende Wurzelstock des Neuen Testaments.
- Das im Alten Testament geschilderte Handeln Gottes hat die Rettung der Menschen zum Ziel. Triebfeder des Wirkens Gottes ist – auch im Alten Testament – seine Liebe (vgl. Lobpsalmen, z.B. Ps 103!).
- Bereits im Alten Testament geht es um die Rettung aller Völker (1.Mose 12,3).

Text

Die Gruppe kann nun 2.Mose 20,2+3 (1. Gebot) aufschlagen, lesen und gemeinsam über folgende Fragen sprechen:

- „Ich bin...“ – kennen wir weitere Stellen im Alten Testament, in denen sich Gott so zu Wort meldet?
- Wie stellt sich Gott vor? Worauf verweist er?
- Welchen Anspruch erhebt das 1. Gebot? Was sind „andere Götter“ heute?

Kursheft

Wenn noch genügend Zeit bleibt, kann die Gruppe miteinander die erste Seite des Heftes 9 ansehen und bearbeiten.

Erläuterungen zu Heft 9 „Am Anfang“

zu Seite 1: Die Stellen der acht Bibelzitate sind auf S. 2 (2. Absatz) genannt. Das Bücherregal lässt sich leicht mithilfe einer Bibel ausfüllen. Wer das Gedicht „In des alten Bundes Schriften...“ noch kennt, kann es in der Gruppe aufsagen (oder sagen lassen; aber einen zu schulischen Charakter vermeiden! Deshalb besser das Gedicht singen, z.B. auf die Melodie der deutschen Nationalhymne).

zu Seite 2: Zu den sechs „Grundlinien“ gehören folgende Stellen:
 1.: 1.Mose 1,2f und 1.Mose 1,27
 2.: 2.Mose 14,21f
 3.: 2.Mose 20
 4.: Ps 23,1f und Sprüche 1,7;
 5.: Jer 7,3-5
 6.: Jes 9,1

zu Seite 3: In die Kästchen unten gehören etwa folgende Sätze:

1.Mose 2,8 Gott pflanzte... einen Garten. (Schöpfungs- bericht)	1.Mose 12,1+7 in ein Land, das ich dir zei- gen will... (Verheißung an Abraham)	2.Mose 3,17 Ich will euch aus dem Elend führen in das Land (Verhei- ßung an Mose)	5.Mose 34,4 Dies ist das Land, von dem ich Abrah- am geschworen habe
---	--	--	---

Die 2., 3. und 4. Stelle gehören zusammen als Verheißung, wiederholte Verheißung und bevorstehende Erfüllung. Die 1. Stelle zeigt, dass Gott dem Menschen schon bei der Schöpfung Land gab, aus dem er freilich nach dem Sündenfall vertrieben wurde.

zu Seite 4: Auf S. 5 oben steht, was in die Kästchen gehört. Folgende Stellenangaben gehören auf die gestrichelten Linien:
 1.Mose 25; 1.Mose 46–50; 2.Mose 1; 2.Mose 14; Josua 3ff.

Nicht erwähnt ist der Bundesschluss am Sinai (über die Gründe dafür gibt es in der alttestamentlichen Forschung unterschiedliche Ansichten; eine Diskussion darüber würde die Grenzen eines Bibelkurses sprengen und ihn in ein theologisches Seminar verwandeln).

zu Seite 6: Die Skizze sollte man an den Abenden zu Heft 9 immer wieder ansehen; evtl. in Kleingruppen die Eintragungen vergleichen und ergänzen lassen. Die nach oben weisenden Dreiecke (1.Mose 4; 10; 11) stellen die Genealogien dar.

zu Seite 7: Die Linie beginnt bei „Schöpfung“. Dann folgen „Sündefall“, „Kain und Abel“, „Noah“ und „Turmbau zu Babel“. Die weiteren Stichworte Vätergeschichte beginnen mit Abraham und enden mit „Josef kommt nach Ägypten“.

- zu Seite 8: Der Kursleiter kann zu der Skizze noch besonders auf den 7. Tag eingehen: Als Krönung seines Werkes schuf Gott den Sabbat! Diese besondere Würde des 7. Tages wird an vielen Stellen deutlich (2.Mose 20,8-10; 23,12; 31,12-17; 34,21; 35,1-3; 5.Mose 5,12-15 u.a.).
Zu „Bild Gottes“ vgl. die Vorschläge unten.
- zu Seite 9: 1.Mose 2,24 zeigt einen Dreischritt: Vater und Mutter verlassen – einander „anhängen“ (d.h. untrennbar zusammenkleben) – ein Fleisch sein. (Dass eine Frau den Hof der Eltern verließ und ganz zu ihrem Mann zog, war selbstverständlich; 1.Mose 2,24 zeigt, dass auch der Mann sich – zumindest innerlich – von den Eltern ablösen muss, um ganz mit seiner Frau eine Einheit zu sein.)
- zu Seite 10: s.u. unter den Vorschlägen zur Kursabendgestaltung
- zu Seite 11: Das Ausfüllen der Kästen soll die Lektüre begleiten und Wichtiges festhalten, und es dürfte kaum Schwierigkeiten bereiten.
- Zu „Beginn der Flut“: 7 Tage nach der letzten Ankündigung (7,4+10) – entsprechend der Anzahl der Schöpfungstage.
- Zu „Dauer der Flut“: 40 Tage und Nächte Regen (vgl. 40 Jahre Wüstenwanderung, 40 Tage war Jesus in der Wüste); 150 Tage lang „wuchsen die Wasser“ (7,24).
- Auf die in 9,20-27 geschilderte Episode sollte man wenigstens kurz am Kursabend eingehen; sie zeigt: auch Noah ist kein unfehlbarer Held. Es gibt keinen Menschen in der Bibel, von dem nicht auch Schuld berichtet wird.
- zu Seite 12: Als Folge des menschlichen Machtstrebens zeigt 1.Mose 11 die Befürchtung Gottes, dass den Menschen „nun nichts mehr verwehrt“ werden kann „von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun“ (1. Mose 11,6). Daraufhin fährt Gott hernieder, um sie zu zerstreuen. Die neue vom Geist Gottes gewirkte Einheit zeigt die Pfingstgeschichte in Apg 2: Dort verstehen sich Menschen verschiedener Sprache wieder.
- zu Seite 14: Zum Steckbrief Abrahams:
Ursprünglicher Name: Abram; Geburtsort: Ur im Land Chaldäa
Vater: Terach; Brüder: Haran und Nahor; Neffen: Lot, Uz, Bus usw.
Frau: Sara
Sterbeort Terachs: Haran;
Ort in Kanaan: Eiche More bei Sichem, dann Bethel und Ai (12,5ff)
Grund für den Wegzug: Ruf Gottes
Verheißungen: Volk, Land, Segen
Kinder: Ismael, Isaak und viele weitere Kinder (25,2!)
Erster Grundbesitz: Höhle Machpela (23,9).

- Zu Seite 15: Von den wichtigsten Abrahamerzählungen gehören die Kapitel 12 (V. 10-20); 15; 16; 17; 18 (V. 1-15) und 20 zu den Geschichten, die zur Geburt des Sohnes hinführen; die folgenden Kapitel 22ff handeln davon, dass der Sohn am Leben bleiben und selbst wiederum Nachkommen haben kann. Zur Landverheißung gehören v.a. Kap. 13+23.
- Zu Seite 16: Folgende Kapitel sind gemeint: 18 – 21 – 22 – 12+20 – 23 – 14 – 12+13+14+19 – 25.
- Zur Vertiefung von 1.Mose 14,18ff: Ps 110,4 nennt Melchisedek einen Priester (entsprechend 1.Mose 14,18). Der Hebräerbrief (5,6+10; 7,1-4) stellt ihn als Vorläufer Jesu dar. Melchisedek bringt Abraham Brot und Wein; das kann bedeuten: Wir wollen Arbeit (Brot) und Freude (Wein) miteinander teilen! Im Licht des neutestamentlichen Zeugnisses vom Abendmahl gewinnt die Szene eine tiefere Bedeutung: Der Priesterkönig aus Jerusalem bringt dem Vater aller Glaubenden Brot und Wein entgegen!
- Zu Seite 17: Oben sind gefragt:
1. Röm 4
 2. Hebr 11
 3. Jak 2
- Antworten auf die Fragen zu Isaak:
- Abraham (21,3)
 - Isaak wurde beschnitten (21,4)
 - in 22,13
 - Der Knecht, der mit Rebekka zu Isaak aufbrechen will (24,56)
 - Isaak betete zum Herrn für seine Frau (25,21)
 - Isaak gibt im Streit mit den Hirten von Gerar zweimal nach (26,15-22).
- Zu Seite 18: Zu den Söhnen Jakobs: Als Mütter der Söhne in der linken Spalte sind Lea und Silpa gesucht, rechts Bilha und Rahel (vgl. 35,23ff).
- Zu Seite 19: Die „Schilder“ in der richtigen Reihenfolge:
Bei Vater Jakob – Auf dem Weg... – Im Brunnen – Auf dem Sklavenmarkt – Im Haus des Potiphar – Im Gefängnis – Pharaos Palast – Kornkammer.
- Zu Seite 20: Die Tiere des biblischen Zoos finden sich an folgenden Stellen:
- Widder 1. Mose 22,13
 - Ziegenbock 1. Mose 37,31
 - Taube 1. Mose 8,8
 - Traumvögel 1. Mose 40,16ff
 - Schlange 1. Mose 3,1ff
 - Schafe und Böcke 1. Mose 30,28ff.

Folgende Szenen sind gemeint:

- 1) Vor der Sintflut
- 2) Beim Bau der Arche
- 3) Die drei Gäste bei Abraham und Sara (Kap. 18)
- 4) Verkauf des Josef (37,12ff)
- 5) Abraham (12)
- 6) Melchisedek begegnet Abraham
- 7) Abraham (15,5).

Zu den Frauen gehören diese Männer:

Rebekka und Isaak; Eva und Adam; Tamar und Juda; Lea und Jakob; Asenat und Josef; Rahel und Jakob; Hagar und Abraham; Sara und Abraham.

Kursabend zur Urgeschichte

1) Einstieg::

- in Kleingruppen: Sie sollen die Antworten und Eintragungen im Kursheft (S. 1–12) besprechen, Rückfragen formulieren und zusammentragen, was in der Arbeit zu Hause auffiel; anschließend berichtet jede Gruppe kurz im Plenum.
- kreativ: Alle Kursteilnehmer bekommen Papier und Fingerfarben; sie sollen damit – allein oder in Kleingruppen – einen der beiden Schöpfungsberichte (vorher vereinbaren, welchen!) malen: nicht allgemein „Schöpfung“ darstellen, sondern das gestalten, was 1.Mose 1 bzw. 1.Mose 2 aussagt. Anschließend die Bilder vergleichen (und als Raumschmuck an die Wand hängen).
- oder sofort im Plenum mit der unter c) beschriebenen Aufgabe beginnen.

2) Auf dem allgemeinen Überblick über die Mosebücher und über das 1. Mosebuch (im Kursheft S. 1–7) sollte am Kursabend nicht zu viel Gewicht (und Zeit!) liegen. Es genügt, die Eintragungen im Heft kurz zu besprechen. Sinnvoll wäre es, diese Seiten nach der Besprechung von Heft 9 bzw. Heft 10 noch einmal aufzuschlagen, um nach der Detailkenntnis den Überblick nicht aus dem Auge zu verlieren.

3) Zur Schöpfung:

Es ist hilfreich, hier noch einmal – am besten auf einer Tafel oder auf Folie – die Unterschiede der beiden Schöpfungsberichte zusammenzustellen (vgl. S. 8+9 im Kursheft). Die Betonung sollte dann aber nicht auf den Unterschieden liegen, sondern auf der – durchaus unterschiedlich akzentuierten – gemeinsamen Botschaft: Gott hat die Welt geschaffen und in ihr den Menschen mit seiner besonderen Würde und Aufgabe; und Gottes Werk war gut.

Folgende Fragen können das Gespräch über 1.Mose 1+2 leiten (man kann sie im Plenum besprechen oder in Kleingruppen, wobei dann jede Kleingruppe nur eine Frage bekommt, ihre Gedanken dazu notiert und anschließend im Plenum vorträgt):

- 1) Der Mensch als „Ebenbild“ Gottes – was heißt das?
- 2) Umweltschützer berufen sich manchmal auf 1.Mose 1+2 – mit Recht?
- 3) In Babylon (und in anderen Ländern) wurden Gestirne als göttliche Wesen verehrt. Was bedeutet vor diesem Hintergrund 1.Mose 1,14-18?
- 4) Was bedeuten 2,24 und 2,18 für unser Frau- und Eheverständnis?
- 5) Welche Bedeutung hat im ersten Schöpfungsbericht der 7. Tag? Welche Bedeutung sollte er nach 2.Mose 20,8-11; 31,12-17 und 5.Mose 5,12-15 für uns haben?

Hier einige Gedanken zu diesen Fragen:

Zu 1): (vgl. dazu im Kursheft S. 8 unten:) Kommentare geben über die Möglichkeiten, die Gottebenbildlichkeit zu verstehen. Anschaulich kann im Kursabend gezeigt werden: „Bild Gottes“ ist der Mensch – wie früher Münzen das Abbild des Herrschers des Landes trugen zum Zeichen: Dieser Herrscher regiert hier, und er bürgt auch für den Wert der Münze. Im riesigen Reich Babylon stellten Herrscher in Provinzen, die weit von der Hauptstadt entfernt lagen, ihre Bilder auf zum Zeichen: Hier regiert dieser Herrscher! „Bild Gottes“ heißt: Der Mensch ist in einer besonderen Beziehung zu Gott geschaffen, mit einer besonderen Würde und Aufgabe – zum Zeichen: Hier, wo der Mensch als Bild Gottes lebt, ist Gottes Herrschaftsgebiet!

Zu 2): Die Menschen sollen die Erde füllen und sie sich untertan machen (1,28), aber nicht in eigenmächtiger Weise, sondern eben als von Gott Beauftragte, als seine „Bilder“, die ihre Aufgaben im Herrschaftsbereich Gottes (!) wahrzunehmen haben. 2,15 bringt dies zum Ausdruck: „... dass er ihn bebaute und bewahrte“. Der Mensch ist also einerseits zur Wahrung der Schöpfung beauftragt, andererseits bleibt er als Bild Gottes dem Schöpfer verantwortlich.

Zu 3): Sterne sind Lichtträger, Lampen – und Gott hat sie an den Himmel gehängt! Hier wird ironische Kritik an der Vergöttlichung der Schöpfung spürbar.

Zu 4): Siehe oben unter „Erläuterungen...“ zu S. 9! Das Wort „Gehilfin“ hat in unseren Ohren einen abschätzigen Klang, ist hier aber eine Würdebezeichnung. Jesus zitiert V 24 und weist damit eine Frage zurück, mit der Pharisäer ihn „versuchen“ wollten (Mk 10,2ff): das Mosegesetz ist wegen der „Herzenshärte“, also als „Notlösung“ gegeben; wer Gottes Willen im Blick auf die Ehe wissen will, muss die vor dem Sündenfall gegebene Ordnung Gottes ansehen.

Zu 5): (Vgl. unter „Erläuterungen...“ zu S. 8!) Auf die unterschiedliche Begründung des Sabbatgebotes in 2.Mose 20 und 5.Mose 5 ist zu achten.

4) Zum Sündenfall:

Was im Kursheft (S. 9+10) zu 1.Mose 3 gesagt hat, kann am Kursabend wiederholt und vertieft werden. (Zu Röm 6,23: „Sold“ = „Lohn“ = Folge.)

Zur Frage nach Röm 5,12+17f: Adam steht an der Spitze der sündig gewordenen Menschheit; Jesus steht am Anfang der erlösten Menschheit.

Zur Frage nach den Folgen des Sündenfalles heute: Jede Schuld ist Folge des Sündenfalles, jedes Leid, Unfriede, Hass, Betrug, Unzufriedenheit, Tod. Als Christen brauchen wir Schuld nicht zuzudecken, Sünde nicht zu vertuschen, sondern wir wissen um die Vergebung durch Christus und können diese Vergebung annehmen. An dieser Stelle kann 1.Mose 4 beachtet werden: Kains Brudermord. Dazu die Eintragungen im Kasten (S. 11) miteinander vergleichen und ergänzen.

5) Zur Sintflut:

Hoffentlich ist noch genügend Zeit, um diese bekannte Geschichte zu besprechen. Die Eintragungen im Kasten (S. 11 unten) sollte die Gruppe miteinander ansehen und dabei beachten: Gott trauert über der gefallenen Menschheit – und will sie doch nicht ausrotten (vgl. oben die „Erläuterungen...“ zu S. 11).

Der Glaubensgehorsam des Noah verdient Respekt – warum?
Z.B. baut er die Arche, ohne von der kommenden Flut schon etwas zu sehen.
Weitere Beispiele?

Auf den „Noahbund“ 8,21ff sollte man am Kursabend eingehen, ebenso auf die Erzählung in 9,20ff (es gibt in der Bibel keine fehlerlosen Helden!).

6) Zum Turmbau zu Babel:

Die bekannte Erzählung wird schnell zu aktuellen Fragestellungen führen: Was sind „babylonische Turmbauten“ heute? Was sollte man der Menschheit verwehren können (vgl. V. 6) – und kann es nicht (Rüstung, Gen-Technologie usw.)? Was heißt: „sich einen Namen machen“ (V. 4)?

Die Pfingstgeschichte kehrt die Zerstreung der Menschheit in verschiedene Sprachen um (vgl. oben unter „Erläuterungen...“ zu S. 12).

Kursabend zur Vätergeschichte

1) Einstiegsmöglichkeiten:

Kleingruppen oder jeweils zwei nebeneinander sitzende Kursteilnehmer vergleichen ihre Eintragungen ins Kursheft miteinander, formulieren Beobachtungen, nennen Fragen. Daran kann sich ein Plenumsgespräch anschließen.

Die Gruppe sammelt theologische und geistliche Zentralbegriffe der Vätergeschichte (z.B. Erwählung – Segen – Verheißung – Führung – Bund). Kleingruppen bekommen nun den Auftrag, zu einem dieser Begriffe je eine Erzählung aus 1.Mose 12–50 auszuwählen, die diesen Begriff in besonderer Weise illustriert; sie stellen dann – nach 15–20 Minuten Vorbereitung – der Gesamtgruppe diese Geschichte in einer beliebigen Weise vor (als Rollenspiel, Pantomime, Interview, Zeitungsbericht usw.) und erklären, was ihr bei der Besprechung der Geschichte wichtig war.

2) Zu Abraham:

Das Gewicht des Abends sollte dann auf zwei Gestalten liegen: Abraham und Josef. An Abraham wird deutlich, was Erwählung, Gehorsam und Führung heißt. Gott ruft ihn – und Abraham folgt dem Ruf Gottes und verlässt seine Heimatstadt (trotz des hohen Alters!). Dass die Geschichte von der „Gefährdung der Ahnfrau“ zweimal berichtet wird, zeigt jedoch: Die Bibel kennt keine Heidenverehrung! (Es gibt keinen Menschen, von dem die Bibel nur Positives erzählt! Auch Christen müssen nicht ohne Fehler dastehen.) Abraham hatte – das ist der Sinn der Erzählungen in 1.Mose 12,10ff und 20 – Angst um seine Frau und auch um sein eigenes Leben (denn wäre er getötet worden, dann hätte der König Sara zu seiner Frau nehmen können).

Die Gruppe kann im Gespräch Antworten sammeln zur Frage: Was lernen wir von Abraham? Folgendes kann genannt werden:

- Abrahams Vertrauen und der Mut, Gott bedingungslos zu gehorchen;
- das Loslassenkönnen: Abraham bricht aus seiner Heimat auf in ein ihm unbekanntes Land;
- die Fürbitte für die Bewohner von Sodom;
- der Großmut Abrahams in seiner Vermittlerrolle: Er lässt Lot in der Wahl der Weideplätze den Vortritt;
- der Gehorsam, der sich in der Bereitschaft zeigt, Isaak zu opfern.

Wenn die Gruppe schon hier – und nicht erst im Rahmen der Sinaigeschichte – über die Bedeutung des Bundes sprechen möchte, kann gezeigt werden: Im Alten Testament begegnen uns drei wichtige Bundesschlüsse:

- Noahbund (1.Mose 9)
- Abrahambund (1.Mose 15+17)
- Sinaibund (2.Mose 19ff).

Diesen Bundesschlüssen lassen sich neutestamentliche Ereignisse vergleichend gegenüberstellen (ohne die Parallelität zu sehr auszudeuten): Mit dem Noahbund (neues Leben darf wieder entstehen!) lässt sich Weihnachten vergleichen, mit dem Abrahambund (Beschneidung, Blut) Karfreitag und mit dem Sinaibund (Wind, Feuer, „Ihr sollt mein Volk sein!“) Pfingsten.

3) Zu Josef:

Auch hier kann die Gruppe Antworten sammeln auf die Frage: Worin kann uns Josef ein Vorbild sein? Folgende Beobachtungen lassen sich aufzählen:

- Gott führt Josef zunächst in die Tiefe; auch ein Christenleben läuft nicht immer über Höhenwege.
- Josef hält auch in der Tiefe im Glauben an Gott fest und bleibt Gottes Willen treu (1.Mose 39,7ff).
- Gott kann auch aus der Schuld der Brüder Segen erwachsen lassen: Durch die böse Tat der Brüder wird Jakobs Geschlecht vor dem Hungertod gerettet (50,20!).

Interessant ist es, den Lebensweg Josefs mit dem von Jesus Christus zu vergleichen: Die „Lebens-Linie“ Josefs – am besten grafisch als „Auf und Ab“ darstellen – führt zunächst in die Höhe, dann in die Tiefe und schließlich wieder in die Höhe. Die Lebenslinie Jesu verläuft ähnlich, und zwischen Josef und Jesus lassen sich einige Parallelen erkennen:

- beide werden vom Vater zu den Brüdern gesandt;
- beide werden von den Brüdern nicht aufgenommen, sondern abgelehnt und verkauft.
- Josef kommt in Ägypten ins Gefängnis, und Jesus stieg im Tod zu den „Geistern im Gefängnis“ (des Totenreiches, vgl. 1Petr 3,19) und predigte ihnen.
- Josef wird zum zweiten Mann im Reich erhöht, Jesus zur Rechten des Vaters.
- Josef kann schließlich seinen Brüdern Nahrung geben – so wie Christus den Seinen auch nach der Auferstehung das Mahl bereitete, im Abendmahl gegenwärtig ist und das Mahl mit ihnen in der Herrlichkeit feiern wird.

5. Einführung von Heft 10:

Am Ende des Abends kann das Heft 10 verteilt werden – verbunden mit Beobachtungen zum Übergang von der Vätergeschichte zum Werden und Wachsen des Volkes in Ägypten.

Material:

Die Illustrationen zur Ur- und Vätergeschichte sind so zahlreich, dass der Kursleiter leicht in Bilderbibeln, Kunstbänden, Medienzentralen, Internet usw. Bildmaterial finden kann.

Hier nur einige Hinweise:

- „Die Erschaffung der Welt“, dargestellt in Bildern des Grabower Altars von Meister Bertram – diese Diaserie von Jörg Zink ist in Medienzentralen auszuleihen.
- Bekannt sind Holzschnitte von Andreas Felger zum Thema „Die Schöpfung“.
- Zur Turmgeschichte sollte man das Bild „Der Turmbau zu Babel“ von Pieter Bruegel zeigen.
- Zur Vätergeschichte sollten die Bilder Rembrandts Beachtung finden (zum Besuch der drei Männer bei Abraham; zu Isaaks Opferung; zu Jakobs Kampf mit dem Engel; zum Segen Jakobs über den Söhnen Josefs).

Erläuterungen zu Heft 10 „Israel“

- Zu Seite 1: In die rechte der drei Spalten gehört von den unten angegebenen Stellen nur 4.Mose 13 („Kundschafter...“); in die mittlere Spalte 2.Mose 20 + 32 („10 Worte“ und „Da tanzen sie...“), die anderen beiden in die linke Spalte.
- Zu Seite 4: Die Stichwörter den Kapiteln in der Gliederung zuzuordnen, dürfte kaum schwer fallen:
 „Das geschlachtete Lamm“ zu Kap. 11–13
 „Rettung...“ zu Kap. 2
 „Speisung“ zu Kap. 16
 „Berufung“ zu Kap. 3+4
 „Befreiung...“ zu Kap. 14+15
 „Feuer...“ zu Kap. 19.
- Zu Seite 5: Zu den 3 bzw. 4 Stellen im Kasten: Die Erfahrung der Knechtschaft lehrte Israel, Fremdlinge aufzunehmen, sie zu lieben und ihnen gewisse Rechte einzuräumen (z.B. die Nachlese). Jes 40,2 weist wieder in die Situation der Knechtschaft, deren Ende angesagt wird.
- Mose war Führer des Volkes und Mittler zu Gott. Später wurden diese Aufgaben auf verschiedene Ämter verteilt. Auf den gestrichelten Linien können zum Beispiel folgende Namen stehen: Gideon – David – Aaron – Jesaja.
- Zu Seite 6: Zu den Stellen: vgl. unten die Vorschläge zum Kursabend. Weitere „Feuer“-Stellen: 2.Mose 13,21 u.ö. (Feuersäule); 19,17 (am Sinai); 2.Kön 2 (Feuerwagen Elias); Hes 1 (feueriger Wagen); Apg 2 (Feuerzungen des Heiligen Geistes).
- Zu Seite 7: Zu den drei Fragen zum Passafest:
1. Jesus deutet die Befreiung aus Knechtschaft und die Rettung durch das Blut des geschlachteten Lammes auf sein Leiden und Sterben hin (Einsetzungsworte des Abendmahls!).
 2. Nach Joh 19,36 wurden Jesus die Füße nicht gebrochen – in Erfüllung von 2.Mose 12,46. Nach dem Johannesevangelium stirbt Jesus ja gerade zu der Stunde, in der im Tempel die Paschalämmer geschlachtet werden. Jesus ist das Lamm Gottes.
 3. Das Blut des Lammes wird an die Türpfosten gestrichen – zum Zeichen: Hier ist schon Blut geflossen!
 Jesus sagt: „... mein Blut – vergossen zur Vergebung der Sünden“. Weil sein Blut geflossen ist, können wir (ewiges) Leben haben.

- Zu Seite 8: Jos 24 und Ps 81 zeigen: Das rettende Wirken Gottes mahnt jetzt zur Gottesfurcht und zur Abwehr der Götzen.
Jes 43,16ff weiß: Der Herr, der im Meer einen Weg machte, wird auch eine Bahn durch die Wüste bereiten.
Jer 16,14f kündigt an: Wie der Herr Israel aus Ägypten brachte, so wird er das zerstreute Volk aus den Ländern wieder sammeln und zurückbringen.
- Zu Seite 10: Die Sklavengesetze 2Mose 21,2ff wenden sich zwar nicht grundsätzlich gegen das Sklaventum, formulieren aber einen – für die damalige Zeit erstaunlichen – Schutz der Sklaven. Auf beide Fragen wird auf S. 13 oben noch einmal Bezug genommen.
- Zu Seite 11: Zur zweiten Frage: Die Gebote 1–4 bzw. 1–5 nehmen auf ein Handeln Gottes unmittelbar Bezug. Dies wird unten näher erläutert.
Die Reihenfolge der Gebote führt in den konzentrischen Kreisen von innen nach außen.
Zu den Geboten vgl. die Vorschläge zur Gestaltung der Kursabende.
- Zu Seite 14: Die Fragen unten sollen dazu motivieren, der Bedeutung des Gesetzes nachzudenken:
Das Gesetz ist dem Volk gegeben, auf dass es ihm wohlgehe (5.Mose 10,12f); es verleiht Weisheit, Orientierung, Freude (Ps 119), und seine Missachtung führt zu Unheil (her 11,6ff).
- Zu den neutestamentlichen Stellen:
Mt 5,17: Christus kam, um das Gesetz zu erfüllen
Röm 7,12: Das Gesetz ist heilig, gerecht und gut
Röm 3,19f und 10,4: Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde; Christus ist des Gesetzes Ende
Röm 13,8ff: Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.
- Vergleichen Sie dazu die Erläuterungen auf S. 15 unten.
- Zu Seite 18: In die Skizze zum Deuteronomium gehören folgende Angaben:
1–3 Rückblick: Weg vom Horeb bis zum Nebo
4 Einleitung der Gesetzesverkündigung
5 Zehn Gebote
6 „Höre, Israel,...“
7–11 Ausblick auf die Landnahme
12–26 Das deuteronomische Gesetz
26 Bundesschluss
27–30 Schlussreden über Segen und Fluch
31–34 Abschluss des Pentateuch
32 Lied des Mose
33 Segen des Mose

Zu Seite 19: Jesus antwortet in Mk 12,28ff auf die Frage, welches das höchste Gebot sei; der Schriftgelehrte folgert daraus, dass Gottes- und Nächstenliebe mehr ist als alle Brand- und Schlachtopfer.

Zur Aufgabe am zweiten Dreieck: Die Ermahnung, Gott zu fürchten und zu lieben, wird begründet in 5.Mose 10,12 mit Gottes (Schöpfer-)Majestät und der Erwählung der Väter; in 5.Mose 7,9ff mit der Treue Gottes; in 5.Mose 30,16ff mit der Verheißung des Segens.

5.Mose 6,10 erinnert an die Landverheißung; 6–12+21ff an die Befreiung aus Ägypten und 26,5-9 an wichtige Stationen der Geschichte Israels (außer Sinai!).

Zu Seite 20: Die zehn Gebote stehen in 5.Mose (und 2.Mose 20). Von Segen und Fluch handeln die Kapitel 27–30. Das Gesetz soll zum Laubhüttenfest alle 7 Jahre vorgelesen werden. In 5.Mose 6,4ff steht „Höre, Israel,...“. Mose hält die Rede am Berg Nebo. Das Deuteronomium endet mit dem Tod Moses. 2.Mose 20 entspricht 5.Mose 5.

Folgende Stellen gehören zusammen:

5.Mose 21,23 + Gal 3,13

5.Mose 8,3 + Mt 4,4

5.Mose 14,2 + Titus 2,14

5.Mose 10,17 + Apg 10,34

5.Mose 6,4f + Mk 12,29

5.Mose 30,14 + Röm 10,8f.

Meistens werden die Worte aus 5.Mose als begründendes und gültiges Wort Gottes aufgenommen, das mit Christus nicht abgelöst wird, sondern seine Erfüllung findet.

Kursabend zu Mose und Auszug

Dieser Abend setzt die Lektüre von Heft 10, Seite 1–9 voraus. Am Anfang sollte ein kurzer Erfahrungsaustausch stehen, an dem die Kursteilnehmer eigene Beobachtungen nennen und Unverstandenes und offene Fragen mitteilen können, in größeren Gruppen kann es hilfreich sein, den Abend mit Kleingruppengesprächen über die Eintragungen im Kursheft auf S. 1, 4 + 5 zu beginnen. Wichtig ist, dass alle Kursteilnehmer am Anfang Gelegenheit haben zu erzählen, wie es ihnen bei der Arbeit zu Hause ging.

1) Israel in Ägypten

Einstiegsfrage zum Gespräch: In welcher Situation lebte Israel in Ägypten? Und welche Bedeutung hatte die Sklaverei später für den Umgang mit Ausländern?

Die Diareihe „Israel in Ägypten“ (Serie 5 aus dem „Bildwerk zur Bibel“ von Jörg Zink) oder ein anderes Bildmaterial kann die Hintergründe von 2.Mose 1+2 veranschaulichen. Dabei sollte deutlich werden:

- Ägyptische Wandmalerei aus dem 13. und 14. Jahrhundert v.Chr. dokumentiert, was die Bibel von den Jakobssöhnen berichtet: Fremde Stämme und Völker suchten v.a. während der Hungerzeiten in Ägypten Nahrung und Land.
- Ägypten lässt sich in drei verschiedene Landschaften teilen: das fruchtbare Nildelta, das lange Niltal und das übrige, große, meist trockene Land. Die Stämme Israels hatten den Vorzug, im Nildelta zu wohnen – in einem fruchtbaren Land und doch so nahe an der Grenze zur Wüste, dass für Mose und später für das ganze Volk eine schnelle Flucht möglich war.
- In Ägypten musste das Volk Israel – Generationen nach Josef – Sklavenarbeit leisten (Städte bauen, Ziegel brennen usw.) – und zwar für einen „neuen König“ (1,8), vermutlich Ramses II. (1301–1234 v.Chr.).
- In Ägypten hatte sich das Volk Israel auch mit der ägyptischen Götterwelt auseinander zu setzen, auch mit dem Anspruch des Pharao, als Gottkönig zu gelten.

Die Auseinandersetzungen zwischen der Macht Gottes und der des Pharao spiegeln sich in den Erzählungen von den Plagen: Zuletzt muss doch der Pharao nachgeben.

Die Erfahrung, als Fremdling und Sklave in einem fremden Land gelebt zu haben, war für Israel grundlegend wichtig – sowohl für die Zeit im Land als auch für die Zeit des Exils und die der Zerstreuung nach 70 n.Chr. Israel fand seine Identität als Volk ja nicht durch ein bestimmtes Wohngebiet, ein Land, sondern durch den Glauben an den einen Gott und seine Führungen. Dazu gehört die Befreiung aus der Knechtschaft als prägende Erfahrung; und diese Erfahrung bestimmte die Stellung zum Fremdling (vgl. in Heft 10 S. 5). Die Frage nach unserem Umgang mit Ausländern (ausländischen Arbeitern, Asylanten, Aussiedlern usw.) stellt sich sicherlich am Kursabend, und die alttestamentlichen Stellen geben eine erstaunliche aktuelle Weisung.

2) Mose

Einstiegsfrage: Wie wird Mose im Lauf seines Lebens darauf vorbereitet, das Volk aus Ägypten führen zu können?

Mose wird als Kleinkind vor dem drohenden Tod bewahrt (vgl. Jesus, Mt 2,13ff).

Er wird am Hof des Pharao erzogen und ausgebildet.

Er lernt auf seiner Flucht den Weg in den Sinai kennen, auf dem er später das Volk führen kann, und er kennt sich in der Wüste aus!

Mose lebte übrigens 40 Jahre in Ägypten, 40 Jahre bei seinem Schwiegervater in der Wüste und 40 Jahre lang führte er das Volk.

3. Berufung des Mose

Die Besprechung der Erzählung in 2.Mose 3 wird zur Frage führen: Was bedeutet Gottes Name? Wie stehen wir als Christen dazu?

Die wichtigsten Stellen aus 2.Mose sind im Kursheft S. 6 genannt:

3,2-8: Gott stellt sich als Gott der Väter vor und zeigt: er wird retten!

3,13-15: vgl. dazu Kursheft S. 6. Man kann den Namen „Ich werde sein, der ich sein werde“ auch so umschreiben: „Ich war, bin und werde sein – so, wie ich mich euch erweisen werde“.

4,1-9: Gott zeigt seine Macht durch Zeichen.

6,2-8: Gott offenbart sich als Gott der Väter, der in Treue zu seinem Bund steht.

33,19b: Gott offenbart sich in einer gnädigen Zuwendung.

Der Titel KYRIOS („Herr“) für Jesus ist sicherlich nicht allein als Übertragung des alttestamentlichen Gottesnamens zu verstehen, sondern hat auch andere Wurzeln. Doch griechischsprachige Juden oder Gottesfürchtige hörten im Bekenntnis „Jesus ist Herr“ den Gottesnamen mit. Das Neue Testament bezeugt: In Christus hat sich Gott auf endgültige Weise offenbart (vgl. Joh 1,14; Kol 1,15 u.a.).

4. Passa

Als Einstieg eignen sich die Fragen in Heft 10 S. 7.

Das Passafest hat eine reiche Geschichte. Zwei Bedeutungsinhalte lassen sich leicht unterscheiden.

1) Die Befreiung aus der Knechtschaft (dazu gehören das wegen des schnellen Aufbruchs ungesäuerte Brot, Bitterkräuter usw.).

2) Die Bewahrung vor dem Tod (dazu gehört das geschlachtete Lamm, dessen Blut an die Türpfosten gestrichen wird zum Zeichen: hier ist schon Blut geflossen; das Lamm starb stellvertretend für den ältesten Sohn).

Jesus nimmt beide Elemente im Abendmahl auf: Brot und Wein (vergossenes Blut!) sind Zeichen der Befreiung aus der Knechtschaft der Sünde und der Bewahrung vor dem ewigen Tod.

Methodische Hinweise: Bilder, aber auch Gegenstände (z.B. Passateller) oder die deutsche Übersetzung der Passaliturgie veranschaulichen das Thema.

5. Wüste

Welche (Glaubens-)Erfahrungen machte Israel in der Wüste?

Die einzelnen Erzählungen der Wüstenwanderung lassen sich am Kursabend vermutlich nicht ausführlich besprechen. Wichtig ist: Gott hat sein Volk nicht nur aus Ägypten befreit, sondern führt und bewahrt es auch in der Wüste.

Was sind „Wüstenzeiten“ in unserem Leben? – über diese Frage sollte man sprechen und Antworten sammeln.

Zur Speisung durch Wachteln und Manna: Noch heute kann man in Wüsten den Durchzug von Wachteln beobachten; und mit „Manna“ ist der Tau der Honigtamariske gemeint, der in der Nacht von den Bäumen tropft und bei Sonnenaufgang schmilzt.

Kursabend zu Bundesschluß, Gesetz, 5. Mose

Je nach Vorkenntnissen der Gruppe und Häufigkeit der Gruppenabende kann es sinnvoll sein, zu 5.Mose einen gesonderten Kursabend anzubieten.

1. Bundesschluss am Sinai

Die Kursteilnehmer mussten zu Hause viele relativ unbekannte Kapitel lesen – und zwar meist schwerer verständliche Gesetzestexte. Wenn das manchen Kursteilnehmern schwer fiel, sollte man am Anfang des Abends darüber reden, und der Kursleiter hat dabei sicherlich auch tröstende Funktion (der Kurs soll schließlich Freude machen, und wenn Einzelne nicht alles durcharbeiten können, sollen sie weniger tun).

Das Gespräch kann dann bei den Hinweisen im Kursheft S. 9 beginnen. Der Weg des Volkes beim Auszug kann auf der Karte verfolgt werden. Vielleicht ist es möglich, Bilder des Sinai zu zeigen. Daran schließt sich die Frage nach der theologischen Bedeutung des Bundesschlusses an, daran die Bedeutung der 10 Gebote.

2. Die Zehn Gebote (Dekalog)

Die Ausführungen auf S. 10 sollten miteinander besprochen werden; auch auf die konzentrischen Kreise und die – für manche Kursteilnehmer vermutlich verwirrende - Zählweise der Gebote sollte man noch einmal eingehen.

Es kann eine Gruppenarbeit zu den 10 Geboten folgen: Jedes Gebot steht auf einem Papier/Plakat (mind. DIN A 3); jede Kleingruppe soll bei einem anderen Gebot beginnen und Antworten zu der Frage notieren: „Welche Konsequenzen sollte dieses Gebot heute haben?“ Nach etwa 4 Min. wechselt jede Gruppe zum nächsten Gebot, liest die Antworten der vorangehenden Gruppe, ergänzt, korrigiert und kommentiert. Nach weiteren 4 Min. erfolgt der nächste Wechsel; jede Gruppe sieht die Angaben der vorangehenden Gruppen an und nimmt dazu Stellung. Danach alle Papiere/Plakate an die Wand hängen. Das Gespräch darüber wird sicherlich lebendig und aktuell.

Dabei kann deutlich werden:

- Die Aufteilung der Gebote auf die erste und die zweite Gebotstafel. Was geschieht, wenn nur die Gebote der zweiten Tafel befolgt, die der ersten aber „vergessen“ werden?
- Das 4. (V.) Gebot steht auf der ersten Tafel: die Eltern stehen also „auf Gottes Seite“; Erziehung hat mit Weitergabe des Glaubens zu tun. Das Gebot richtet sich damit auch an Eltern: Können sie so erziehen, dass die Kinder Grund haben, ihre Eltern zu ehren?
- Interessant ist die unterschiedliche Begründung des Feiertagsgebotes in 2.Mose 20 (Gottes Ruhe am 7. Tag der Schöpfung) und in 5.Mose 5 (Gottes Rettung): Am Feiertag soll man an den Schöpfer und Retter denken! (Berichte und eine Ideen-Sammlung zur Frage: „Wie feiern wir den Sonntag richtig?“ können hier interessant und hilfreich sein.)

3. Das Gesetz (Tora)

Zum alttestamentlichen Gesetz allgemein können die Fragen im Kursheft S. 14 (unten) besprochen werden (vgl. die Erläuterungen dazu oben).

Die Frage wird vermutlich gestellt werden: Welche alttestamentlichen Gesetze „gelten“ für Christen noch, welche nicht?

Das Neue Testament zeigt dazu: Durch Christus sind die Opfer- und Kultgesetze abgelöst; denn Christus ist ein für allemal für uns gestorben; er löste den Tempelkult ab. Andere Gebote nahm Jesus freilich auf und spitzte ihr Anliegen in besonderer Weise (z.B. das Liebesgebot; vgl. 3.Mose 19,18 mit Mt 5,43-48).

Die Ablösung der Opfergesetze und Reinheitsbestimmungen durch Jesus sollte am Kursabend freilich nicht zu einer nur ablehnenden Haltung gegenüber diesen Gesetzen führen; sie hatten die Intention, dass der Mensch vor Gott wieder rein werde. Röm 7,12 sollte beachtet werden. Die Bedeutung Jesu lässt sich nicht gegen diese Bestimmungen, sondern nur auf ihrem Hintergrund angemessen erfassen.

4. Das 5. Mosebuch

Das Gespräch über das 5. Buch Mose kann sich an vier Fragen orientieren:

- 1) *Wie ist das 5. Mosebuch aufgebaut?* Wenn die Kursgruppe Freude daran hat, kann sie das Raster (im Kursheft S. 18) auf Tafel, Folie oder Plakat noch einmal ausfüllen, Überschriften eintragen, bekannte Sätze oder Ereignisse notieren (erst auswendig, dann mit dem Kursheft). Wenn der Aufbau allen vor Augen steht, kann man die Frage stellen, was denn bei diesem Aufbau auffällt (oder ist er „zufällig“?). Wenn man einige der Überschriften hintereinander liest (4 Einleitung, 6 Bekenntnis, 12ff Gesetz, 27ff Schlussreden, 32 Lied, 33 Segen), werden die Kursteilnehmer rasch Anklänge an eine Gottesdienstliturgie erkennen. (Die – umstrittene – These von Rads, dass das Deuteronomium die Liturgie eines „Bundeserneuerungsfestes“ widerspiegelt, muss im Bibelkurs sicherlich nicht diskutiert werden; hier genügt es, in der Moserede einen sinnvollen und liturgisch interessanten Aufbau zu erkennen.)
- 2) *Was bedeutet uns ein Bekenntnis?* 5.Mose 5,6 überliefert ein wichtiges Bekenntnis. Welche Bekenntnisse kennen wir? Welche Bedeutung haben sie für unser Leben, für unseren Glauben? Danach die im Kursheft S. 19 angegebenen Stellen besprechen.
- 3) *Was bedeuten das Bekenntnis der Einzigartigkeit und der Heiligkeit Gottes für uns?* Die Antworten in einer Tabelle notieren, zum Beispiel:

	Gottes Einzigkeit	Gottes Heiligkeit
Konsequenzen	Nur Gott hat einen Herrschaftsanspruch über mein Leben; weder Aberglaube noch andere Mächte dürfen regieren.	Unser Leben soll der Heiligkeit Gottes entsprechen – immer heiliger (der Heiligkeit Gottes entsprechen) leben!

- 4) *Was bedeuten Segen und Fluch?* Die Kapitel 27–30 über Segen und Fluch betonen in dringlicher Schärfe die Verantwortung des Menschen, der nun das Gesetz gehört hat und vom Bund Gottes mit seinem Volk weiß: Wie der Mensch sich heute entscheidet, das wirkt sich morgen aus – in Segen oder Fluch. Segen bedeutet: unter Gottes Augen leben, in seinem „Blickfeld“, und das bedeutet auch: im Wirkungsfeld der Gnade und Güte Gottes (vgl. den aaronitischen Segen: „... lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig...“). Dies geschieht, wo Gottes Einzigkeit bekannt und sein Gebot gehalten wird. Lebt jemand in Gottesferne und gegen Gottes Gebot, so trifft ihn die in den Fluchworten formulierte Folge eines Handelns.

5. Bileam

Die Bileamgeschichte (4.Mose 22–24) sollte an einem der Abende zu Heft 10 Beachtung finden. Im Kursheft S. 17 sind verschiedene Aufgaben gestellt. Wie die Kurs Teilnehmer die Aufgaben erfüllten – das füllt vermutlich schnell eine (hoffentlich fröhliche) halbe Stunde des Gruppenabends. Der Kursleiter wird vielleicht selbst Anschauungsmaterial finden, z.B. die Ballade „Die Geschichte von Bileam und seiner gottesfürchtigen Eselin“ von K.P. Hertzsch (in: Der ganze Fisch war voll Gesang, Radius-Verlag), oder das Bild von Rembrandt „Bileam und die Eselin“ (z.B. in: „Die Rembrandt-Bibel“).

Material

Oben (zum 1. Abend) wurde die Diaserie „Israel in Ägypten“ aus dem „Bildwerk zur Bibel“ erwähnt; zu empfehlen sind aus demselben Bildwerk die Reihen „Der Auszug aus Ägypten“, „Israel am Berg Gottes“ und die Tondiareihe „Wie man heute im Sinai lebt“ (ähnlich der Dokumentarfilm: „Leben in der Wüste“). In Medienzentralen lassen sich diese und weitere Medien leicht finden.

Wer das Bild „Mose mit den Gesetzestafeln“ von Rembrandt greifbar hat (DiaBücherei von J. Zink, Bd. 15, oder „Rembrandt-Bibel“), kann damit den 2. Abend gut auflockern. Wer den 1. Abend auch musikalisch gestalten will, kann Negro-Spirituals (z.B. Go down, Moses... let my people go) vorspielen oder -singen.

Erläuterungen zu Heft 11 „Im Land“

- Zu Seite 2: Zur Skizze sollte die Erläuterung auf S. 2 oben beachtet werden: Die Geschichte zwischen dem Einzug ins Land und der Exilszeit findet ihren Höhepunkt im Königtum Davids – und in ihr die Einigung des Reiches und die Nathansweissagung.
- Zu Seite 3: Zu den drei unten genannten Abschnitten folgen im Kursheft, S. 5 + 6 weitere Erläuterungen.
- Zu Seite 4: Die unten angegebenen Stellen berichten über Josua:
 2.Mose 17,8-14: Schon im Kampf gegen die Amalekiter tat sich Josua als Feldherr hervor.
 2.Mose 24,13: Josua war mit Mose auf dem Berg Sinai.
 4.Mose 13,8+16: Josua hieß vorher Hoschea; Mose nennt ihn Josua und sendet ihn mit anderen „Häuptern Israels“, das Land zu erkunden.
 4.Mose 27,18ff: Josua wird als Nachfolger des Mose eingesetzt.
- Zu Seite 5: „Wege durch das Wasser“: Arche Noahs in der Sintflut; Mose in einem Körbchen auf dem Nil; Durchzug durch das Rote Meer; Heilung Naamans im Jordan (2Kön 5); Sturmstillung auf dem See Genezareth und Rettung des sinkenden Petrus (Mt 8,23ff; 14,22ff).
 Im kirchlichen Leben ist die Taufe zu nennen als „Weg durch das Wasser in einen anderen Herrschaftsbereich“.
- Zu Seite 6: Die in den „Szenen“ verborgenen Geschichten stehen in
 Jos 6,10ff: Eroberung Jerichos
 Jos 8,32: Altarbau Josuas
 Jos 3,16: Durchzug durch den Jordan
 Jos 24: Landtag zu Sichem
 Jos 5,2-7: Beschneidung
- Zu Seite 7: Die Karte zeigt, dass aus fast jedem Stamm ein Richter stammt (wobei die Herkunft von Schamgar uns unbekannt ist). Auf der Karte kann auch schon die spätere Grenze zwischen Nord- und Südreich verdeutlicht werden (etwa die Grenze zwischen Benjamin und Ephraim; das Gebiet der Josefsöhne Ephraim und Manasse, entspricht etwa dem späteren Samarien).
- Zu Seite 8: Die Skizze auszufüllen dürfte nicht schwer fallen. Zum Ablauf „Abkehr von Gott“ – „Not“ – „Ruf zu Gott“ – „Rettung“ sollte man am Kursabend miteinander sprechen (mehr dazu unten).
- Zu Kap. 9: In dem eigenmächtigen Versuch des Abimelech, sich selbst als König einzusetzen (und damit die Herrschaft seines Vaters Gideon zu übernehmen und diese in eine erbliche Königsherrschaft umzuwandeln), spiegelt sich bereits die

spätere Auseinandersetzung um das Königtum in Israel. Die Richterzeit ist (noch) davon geprägt, dass Gott einzelne Richter beruft – oft in eine bestimmte, zeitlich begrenzte Aufgabe hinein.

- Zu Seite 9: Warum wurde diese Erzählung überliefert? Die Kursgruppe wird Antworten zusammentragen können. Dabei sollte deutlich werden: Die Moabiterin gibt ihre Heimat und ihren bisherigen Glauben auf aus Treue zu ihrem verstorbenen Mann und in Verbundenheit zu dessen vereinsamer Mutter. Und sie bekennt sich zum Gott Israels: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“ (1,16). So wird ein weiter Horizont sichtbar: Der Gott Israels führt auch Nichtisraeliten und schenkt ihnen seine Güte, wenn sie ihm vertrauen. Darüber hinaus ist zu beachten, dass Ruth damit in die Ahnenreihe Davids aufgenommen wird und in Mt 1,5 auch im Stammbaum des Messias und Davidssohnes Jesus erscheint.
- Zu Seite 10: In den Steckbrief zu Samuel gehören folgende Angaben:
 Vater: Elkana; Mutter: Hanna;
 Umstände bei der Geburt: Zuerst ist Hanna unfruchtbar; doch Gott erhört ihr Gebet.
 Berufsentscheidung: Die Eltern weihen den (noch ungeborenen) Sohn dem lebendigen Gott (1Sam 1,11) und bringen ihn dann zu Eli (V. 25f).
 Besondere Erfahrungen mit Gott: vgl. die Berufung in 1Sam 3.
 Ausbildung: bei Eli zum Priesteramt.
 Beruf: Israel erkennt, dass Samuel zum Prophetendienst bestimmt ist (1Sam 3,20). Seine besondere Bedeutung gewinnt Samuel durch die Aufgabe, die beiden ersten Könige Israel zu salben. Wirkungsorte: vgl. 1Sam 7,16f.
- Zu Seite 11: Die besonderen Umstände bei der Geburt des Kindes:
 Bei Isaak, Samuel und Johannes d. Täufer war die Mutter zunächst unfruchtbar. Mose wird trotz widriger Umstände auf wunderbare Weise gerettet. Maria bekommt ihr Kind, „obwohl sie von keinem Manne weiß“ (Lk 1,34).
 Mit den genannten Kindern beginnt eine neue Epoche:
 Isaak: die Väterzeit (und damit die Geschichte des Volkes Israel); Mose: der Weg zum Sinai (Bund!) und in das gelobte Land; Samuel: die Königszeit; Johannes/Jesus: die messianische Heilszeit. Zu den Argumenten für und gegen einen König: s.u.
- Zu Seite 13: Die Angaben im Steckbrief bereiten sicherlich kaum Mühe: Davids Vater hieß Isai. David hatte 7 Geschwister, war bräunlich, hatte schöne Augen (1Sam 16,12), war von Beruf Hirte. Dass er gut Harfe spielen konnte, zeigt 1Sam 16,14ff. Berühmt wurde David durch den Kampf gegen Goliath.

Jonathan wurde sein Freund. David war klug, taktisch geschickt und musikalisch.

Zu den vier Fragen: siehe unten unter S. 32f.

Zu Seite 14:

Jerusalem war bisher neutraler Ort! Er war von Jebusitern bewohnt und gehörte keinem der Stämme Israels. Jerusalem lag strategisch günstig; mit dieser Hauptstadt fast an der Grenze zwischen Juda und Benjamin musste sich kein Stamm benachteiligt fühlen.

Zur Nathansverheißung: David plante, dem Herrn ein Haus zu bauen; Gott verheißt dem David, dass er ihm ein Haus bauen und das Königreich seines Nachkommen ewiglich bestätigen wird.

Zu Seite 16:

In die Kästchen gehören etwa folgende Antworten:

- Weisheit
- Batseba
- Weisheit und Reichtum (Prachtbauten) machten Salomo bekannt
- das in 1Kön 3,16-28 geschilderte Urteil
- das 1. Gebot (1Kön 11,1-6)
- Tempel und Palastbauten
- Salomo bat, dass die Nathansweissagung erfüllt werde und Gott seine Augen über dem Tempel geöffnet lasse
- die Königin von Saba will Salomo mit Rätselfragen prüfen

Zu Seite 17:

Zu den „Schlagzeilen“ gehören folgende Stellen in 1 Kön:

„Erweis...“	Kap. 18	„Hunde...“	21,33
„Königin fälscht...“	21,8	„Von Raben...“	17,22ff
„Elia zu Ahab...“	21,20	„Urteil...“	21,14
„Prophet...“	21,19	„REGEN...“	18,41ff
„40 Tage...“	19,8		

Zu Seite 20:

Die Zitate handeln über folgende Gestalten:

- „Manchmal scheinen ...“: Josua (Jos 6)
- „... manchmal führt unser Herr ...“: Saul (1Sam 9)
- „Nicht auf menschliche Masse ...“: Gideon (Ri 7)
- „Wie soll ich da überleben?“: Elia (1Kön 17)
- „Das gibt es also ...“: Saul (1Sam 9–31)
- „Rede, Herr ...“: Samuel (1Sam 3)
- „Erst wünscht er sich ...“: Salomo (1Kön 3+11)
- “ ... das Begehren der Frau ...“: David (2Sam 11)

Die gesuchten Gegenstände sind in folgenden Geschichten zu finden:

Zipfel: David verschont Saul (1Sam 24): Er nutzt seine Chancen nicht rigoros aus, sondern kann (auf Gottes Weisung) warten.

Das rote Seil ist das rettende Zeichen für die Hure Rahab bei der Eroberung Jerichos (Jos 2+4)

Simson findet den Bienenschwarm (Ri 14,8).
David zieht die Rüstung Sauls wieder aus – welche eine Ent-Rüstung und Ab-Rüstung (1Sam 17; vgl. S. 13).

Elia schüttet Wasser über den Altar (1Kön 18) – und trotz des vielen Wassers lässt Gott Feuer entfachen.

Rut bekommt von Boas Gerste (Rut 3,15).

Ehud ermordet Eglon (Ri 3,21f).

Kursabend zu Josua, Richter, Samuel

Zwei Abende über Heft 11 werden hier vorgestellt: ein Abend über Josua, die Richter und Samuel, ein weiterer über die Könige David und Salomo.

Wenn die Kursteilnehmer zu Hause das Heft 11 bis zur Seite 11 durchgearbeitet haben, dann werden drei unterschiedliche Erfahrungen am Kursabend genannt werden:

- Viele der Erzählungen sind bekannt oder kommen wieder neu in Erinnerung.
- Es sind zwar viele Kapitel in der Bibel zu lesen; doch die Geschichten sind (v.a. in einer modernen Übersetzung) schnell zu verstehen.
- Viele, v.a. die unbekannteren Erzählungen, erregen Anstoß: Sie handeln oft von Mord, furchtbaren Kriegen, heimtückischen Unternehmungen, die in heutigen Bibellesern, die das 5. Gebot und die Bergpredigt kennen, Widerspruch erregen.
- Diese Erfahrungen sollten die Kursteilnehmer am Anfang des Abends artikulieren können. Die offenen Fragen sollten notiert und im Lauf des Abends angesprochen werden.

1) Josua

Die Kursgruppe bekommt den Auftrag, den Lebensweg Josuas, soweit wir ihn aus der Bibel kennen, gemeinsam zu schildern (Einzelheiten zusammentragen und für alle sichtbar aufschreiben). Welche Erfahrungen Josuas sind uns wichtig und hilfreich?

Folgende Abschnitte im Lebensweg Josuas sollten in den Blick kommen:

1. Die in Heft 11, S. 4 genannten Stellen zeigen: Josua war bereits unter Mose einer der herausragenden Männer Israels.
2. Seine Berufung geschieht in einer doppelten Umbruchzeit: Zum einen kommt das Volk zu seinem Ziel; das verheißene Land liegt jenseits des Jordans vor ihnen. Zum anderen aber fehlt jetzt die bisher alles überragende Führungsgestalt des Mose. Josua muss dessen Nachfolge antreten und den Einzug ins Land anführen. Dass er angesichts dieser Aufgabe verzagte, dass ihm graute und er sich entsetzte (Jos 1,9), ist durchaus verständlich. In dieser Situation gebietet und befiehlt (mehr als nur ein Anbieten oder Empfehlen!) Gott, dass er getrost und unverzagt sei. – In der Kursgruppe kann im Gespräch darüber deutlich werden: Wenn Gott einen Auftrag gibt, dann sind Angst, Sorgen und Verzagttheit vielleicht verständliche, aber der Macht und Ehre Gottes nicht angemessene Reaktionen.
3. Josua erfährt beim Einzug ins Land und bei der Eroberung einiger Städte: Gott ist hier der eigentlich Kämpfende! (vgl. dazu im Kursheft S. 5, 4. Abschnitt)
4. Josua stellt auf dem „Landtag zu Sichem“ die theologisch entscheidende Frage, ob das Volk bereit ist, Gott – auch unter veränderten Bedingungen – als Herrn zu bekennen. Die Antworten auf die Frage nach vergleichbaren Entscheidungssituationen im eigenen Leben (S. 6) können hier ausgetauscht und besprochen werden (z.B.: Ist der Gott meiner Kindheit auch mein Herr in der Jugend- und Er-

wachsenzeit? Bekenne ich mich als Christ nur am Sonntag – oder auch an Werktagen? usw.).

Auf die Frage, wie wir als Christen die Berichte von Kriegen, Plünderung, Ausrottung, Mord und anderen Grausamkeiten angemessen verstehen können, gibt es sicherlich keine schnelle und einfache Antwort. Wie kann Gott, der das Leben des Menschen durch sein Gebot schützt, so viel Blutvergießen zulassen und wollen? Zu bedenken ist dazu einerseits, was im Kursheft über den „heiligen Krieg“ notiert ist; zum anderen ist der Richterstuhl über der Geschichte Gottes mit seinem Volk nicht der uns Christen angemessene Ort; wir blicken vielmehr auf diese Geschichte zurück wie auf einen langen Weg, auf dem dann auch – unserer Existenz als Christen viel näher – das Kreuz Christi steht; und wir können auf die Zeit des Alten Testaments als Christen nicht anders blicken, als eben durch die Zeit Jesu hindurch und mit Christus im „Vordergrund“. Der Weg des (alttestamentlichen) Gottesvolkes führt auf Christus zu und ist nur im Blick auf dieses Ziel verständlich.

2) Das Grundraster der Richterergählungen

Es ist zum Gespräch über das Buch der Richter hilfreich, zunächst die Karte (S. 7), dann eigene Entdeckungen und offene Fragen zu besprechen.

Das Raster auszufüllen, fiel sicherlich nicht schwer; jetzt kann sich das Gespräch an der Frage orientieren, wo sich der Geschehensablauf auch außerhalb des Richterbuches zeigt:

- im Gleichnis vom verlorenen Sohn wird er deutlich;
- man kann ihn in der Geschichte jedes einzelnen Menschen und in der Geschichte der Menschheit zu Gott wieder entdecken.

Nicht strukturelle Parallelen sollten aber im Vordergrund stehen, sondern das Staunen über die Güte Gottes, der selbst nach wiederholtem Anteil seine Menschen fallen lässt.

3) Erlebnisse und Erfahrungen der Richtergestalten

(Mindestens) acht Kleingruppen bekommen (durch Los) einen Namen eines dieser Richter: Otniel, Ehud, Schamgar, Debora, Gideon, Tola, Jeftah, Simson.

Jede Gruppe soll über „ihren“ Richter sprechen und eine Mini-Predigt über ihn schreiben: Was bedeuten seine Erlebnisse und Erfahrungen für uns? Einige Sätze genügen. Der Name des Richters soll aber nicht genannt werden. Dann die Minipredigten vortragen oder auf Plakaten an die Wand hängen. Die Kursteilnehmer sollen rätseln, welcher Richter jeweils gemeint ist.

4) Samuel und die Auseinandersetzungen um das Königtum

Zur Einleitung des letzten Teiles dieses Abends kann man den Steckbrief über Samuel (S. 10) besprechen, ebenso die Frage nach den Umständen der Geburt der Kinder, mit denen eine neue Epoche beginnt. Im Kursheft (S. 11 unten) wurde die Frage nach Gründen für und gegen das Königtum gestellt. In einer Gruppe, die gern aktiv mitarbeitet, lässt sich diese Auseinandersetzung gut spielen: Zwei Parteien werden gebildet und stellen nun eine Ältestenversammlung in Israel dar: Die einen sind für einen König in Israel, die anderen dagegen. Manchmal dauert es einige Minuten, bis die Gruppen ihren Argumentationsfluss gefunden haben; dann aber kann

es interessante Debatten geben. In 1Sam 8,5+19f stehen Gründe für, in 1Sam 8,11-18; 10,18 f; 12,12 gegen einen König in Israel.

Am Schluss kann der Kursleiter aufzeigen: Immer wieder erlagen Könige in Israel bzw. Juda der Gefahr, ihre Macht nicht in Ehrfurcht vor Gott zu gebrauchen, sondern Gott zu vergessen und sich selbst an Gottes Stelle zu setzen.

5) Saul:

Ein Gespräch über den ersten König Israels kann, wenn am Kursabend noch genügend Zeit ist, mit diesen Fragen beginnen:

- Wie stellen Sie sich den jungen Saul vor (Aussehen, Größe)?
Saul war größer als seine Landsleute und schön – äußerlich ein Held.
- Welche der Saulgeschichten würden Sie Kindern gern erzählen?
Auffälligerweise gibt es nur wenig Geschichten, die Saul in positivem Licht erscheinen lassen; dabei hatte er nicht wenig Erfolg, vgl. 1Sam 14,47f.
- Worin liegt die Schuld Sauls, die zu seiner Verwerfung führte?
Saul nahm sich von der Beute, die eigentlich Gott gehörte, und bot sie Gott als Gabe an; er gab Gott nur einen Teil und nicht alle Ehre und Macht.

Kursabend zu David und Salomo

Die folgenden Vorschläge reichen – je nach Interesse und Vorkenntnisse der Gruppe - auch für mehrere Abende. Möglicherweise kann es sinnvoll sein, die Betrachtung von Elia für einen folgenden Abend (zusammen mit Amos und Hosea) vorzusehen.

1. Einstieg (vor allem für größere Gruppen geeignet)

Alle Kursteilnehmer bekommen die Aufgabe: Wählen Sie sich eine biblische Gestalt zwischen Josua und Elia, die auf Sie besonderen Eindruck machte, über die Sie nachdenken mussten, deren Erfahrungen Ihnen etwas für Ihren Glauben bedeuten!“ Nach 2–3 Min. (stiller) Bedenkzeit bittet der Kursleiter, sich quer durch den Kursraum der biblischen Reihenfolge nach aufzustellen – die „Josuas“ stehen in der einen, die „Elias“ in der anderen Ecke. Wie viele Richter wurden gewählt? Wie viele Davids? Ist Hanna vertreten? Und Samuel? – Die Kursteilnehmer berichten dann kurz, was ihnen an den gewählten Figuren wichtig war.

2. Davids Aufstieg

Vier Kleingruppen sollen je einen Text besprechen, folgende Fragen beantworten und danach im Plenum darüber berichten (ein Teil der Fragen ist auch schon im Kursheft formuliert; die Antworten dort können ins Gruppengespräch einfließen):

- | | |
|---|--|
| a) Davids Erwählung und Salbung
(1Sam 16,1-13) | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Warum hat Samuel Angst? Worin irrt er sich? ➤ Welche Bedeutung sehen Sie im Hirtenberuf des David? |
| b) David an Sauls Hof
(1Sam 16,16-23) | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufgrund welcher Kriterien wird David an Sauls Hof geholt? ➤ Welche Bedeutung hat die Musik im Leben des David (und in Ihrem Leben/in Ihrer Kirche?) |
| c) David und Goliath
(1Sam 17) | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Wer hätte gegen Goliath kämpfen müssen? ➤ Warum zieht David Sauls Rüstung wieder aus? ➤ Erkennen Sie Parallelen zwischen David und Jesus Christus? |
| d) Freundschaft mit Jonatan
(1Sam 18.1-4) | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Was bedeutet das in 18,4 Berichtete? ➤ Was denken Sie über 1Sam 20,23? |

Hier einige Gedanken zu den Fragen:

- Zu a) ➤ Samuel hat vor Saul Angst, den Auftrag Gottes auszuführen; erst nach dem Vorschlag Gottes, ein Opfer zu bereiten, bekommt er Mut. So beginnt der Weg Davids am „Tisch des Herrn“! Samuel denkt beim Anblick der Isai-söhne „menschlich“, Gott sieht mit dem Herzen.

- David ist nicht gelernter Krieger, sondern Hirte – und wird zum Hirten des Volkes! Er weiß, was es heißt, Gott einen Hirten zu nennen (Ps 23).
- Zu b) ➤ David ist musikalisch, tapfer, verständig, schön und: „Der Herr ist mit ihm“ – den Grund dafür nennt Vers 13.
- David kann mit seiner Harfe den depressiven Saul beruhigen; später gilt er als bedeutender Psalmdichter und -sänger.
- Zu c) ➤ Saul! Er war einen Kopf größer als seine Landsleute, und er hatte (wohl als einziger) eine Rüstung (waffentechnisch waren die Philister überlegen).
- Die Rüstung „passt“ David nicht: Er kämpft mit anderen Waffen („Abrüstung“). David kommt nicht im eigenen Namen und darum auch nicht mit der eigenen Kraft, sondern „im Namen des Herrn Zebaoth, ... den du verhöhnt hast“ (17,45).
- Parallelen zwischen David und Christus:
 - Beide sind in Bethlehem geboren.
 - Beide werden vom Vater gesandt.
 - Beide sind gesalbt und vom Geist des Herrn begabt.
 - Beide werden von den „Brüdern“ zurückgewiesen.
 - David muss die Rüstung ausziehen, Jesus entäußert sich aller Herrlichkeit.
 - David und Christus stehen als Einzelne für ihr Volk ein - und werden davor verspottet.
- Zu d) ➤ Jonatan ist Sohn und damit Thronfolger Sauls. Mit der Übergabe von Rock und Rüstung an David anerkennt er dessen Anwartschaft auf den Thron.
- „Der Herr sei zwischen mir und dir“ – das ist für diese Freundschaft bezeichnend, und das sollte für die Beziehung aller Christen untereinander gelten (und erst recht für jede Ehe).

3. Nathans Weissagung und Davids Schuld

Je nach Länge und Gewichtung des Abends sollte sich die Kursgruppe Zeit nehmen, über einen der beiden Texte oder – wenn möglich – über beide zu sprechen. Grundlage des Gesprächs können die Erklärungen und Fragen im Kursheft S. 14 sein.

- Zu 2Sam 7 ist zu beachten:
- Erst baut David sich selbst einen Palast, dann kommt er auf die Idee, auch für Gott ein Haus zu bauen.
 - Auch ein Prophet kann sich irren: Nathan stimmt zunächst den Plänen Davids zu!
 - Nicht David soll Gott ein Haus (aus Steinen) bauen; sondern Gott wird ihm ein Haus (aus Nachkommen) bauen.
 - Die Titel „König – Gesalbter (Messias) – Davidssohn“ gehören von 2Sam 7 her inhaltlich zusammen.
- Zu 2Sam 11+12:
- Der Palast Davids war terrassenförmig über den Jerusalemer Häusern gebaut, sodass David in die Gärten seiner Untertanen sah!
 - In Kap. 11 steigert sich die Schuld immer mehr.
 - David erkennt seine Schuld und bittet um Vergebung (Psalm 51!) – welcher Herrscher kann das?!

4. Salomo

Ein Gespräch über Salomo kann von den Fragen im Kursheft S. 16 ausgehen (Antworten s.o.). Dabei kann deutlich werden:

- Salomo wünscht sich Weisheit. Später wurden Schriften nach ihm benannt – die Sprüche, der Prediger, das Hohelied (und in den Apokryphen die Weisheit Salomos). In ihnen ist Weisheit nicht als menschliche Klugheit oder intellektuelles Können verstanden, sondern als von Gott gegebene Einsicht in die von Gott geschaffene Welt und darin, wie in ihr recht zu leben ist.
- Der Tempel Salomos war nur ein Teil des (viel größeren) Palastes.
- Salomo heiratete u.a. eine Tochter des ägyptischen Pharao – ein Zeichen der internationalen Anerkennung Salomos, aber auch Einfallstor des Heidentums.

5. Elia

Wenigstens kurz sollte man auf die Teilung des Reiches eingehen und auf den Propheten Elia (wenn man dessen Betrachtung nicht auf den kommenden Kursabend, dann zusammen mit Amos und Hosea) verschieben will.

Die Überschriften auf S. 19 des Heftes sowie die Gegenüberstellung von Ahab und Elia auf S. 20 geben genug Gesprächsgrundlage. Der in 1Kön 19 beschriebene Weg zum Horeb (zum Ursprungsort des Bundes) kann zur Frage führen, wie in unserem Leben solche Wege aussehen können.

Wer das Gespräch über Elia vertiefen möchte, sollte 2Kön 2 nicht außer Acht lassen. Die Himmelfahrt Elias hat in der jüdischen Tradition große Bedeutung. Dies zeigen Stellen wie Mal 3,23; Lk 1,17 und Mt 17,3. Elia gilt als Vorläufer des Messias; er ist wie Mose (beide wurden nicht von Menschen begraben!) zu Gott erhöht und kann darum gegenwärtig erscheinen. In der jüdischen Passatradition gab bzw. gibt es den sog. „Eliabecher“, den letzten der Weinbecher, der erst dann, wenn der Messias kommt, getrunken wird. Bis dahin wird aus diesem Becher nicht getrunken, sondern der Wein wird nach dem Mahl ausgeschüttet. Umso bedeutsamer ist es, wenn es im Abendmahlbericht ausdrücklich heisst: „... nahm er auch den Kelch nach dem Mahl“ (1Kor 11,25, vgl. Lk 22,20).

Material:

Wer neuere christliche Musik liebt, kann das Oratorium „David“ von Siegfried Fietz hören (LP im Abakus-Verlag).

Von Rembrandt gibt es einige Gemälde zu Davidsgeschichten, u.a. das bekannte Bild „Saul und David“ (auch in der „DiaBücherei Christliche Kunst“ Bd. 16).

Zu einzelnen Davidserzählungen, v.a. 1Sam 17, gibt es vielerlei Bilder, Lieder (Kinderlieder zur Bibel), die den Abend gut auflockern können.

Erläuterungen zu Heft 12 „Kehrt um“

- Zu Seite 1: Die Namen der Prophetenbücher den Kästchen zuzuordnen dürfte mithilfe der Bibel nicht schwer fallen; die Größenverhältnisse sind nicht nach Kapitelzahl, sondern nach der Textlänge dargestellt.
- Zu Seite 2: Amos, von Beruf Schaf- und Maulbeerfeigenzüchter, stammt aus Tekoa (in Juda). Gott rief ihn von seiner Herde – und berief ihm zum Propheten für (das Nordreich) Israel. Dort regiert gerade Jerobeam.
- Amos klagt an:
 2,7+8: Unterdrückung der Armen, Unzucht, heuchlerische Gottesdienste
 4,1+5,1ff: Ungerechtigkeit, Bestechung der Richter, Ausbeutung
 8,4-6: Betrügerischer Wucher der Reichen
 Am 7,10-17 berichten, dass Amos durch Amazja des Landes verwiesen wurde und nach Juda zurückkehren musste.
- Zu Seite 4: Zwischen 747 und 722 v.Chr. regierten 7 Könige in Israel; mindestens 4 von ihnen wurden durch die jeweiligen Nachfolger ermordet.
 Die weiteren Fragen lassen sich aufgrund der angegebenen Stellen leicht beantworten.
- Zu Seite 5: So spricht Hosea über Gott:
 2,1: lebendiger Gott, der Kinder hat (Gott als Vater!)
 2,10: Schöpfer und Geber aller Gaben
 2,21: Bräutigam
 3,1: Brautwerber
 6,1: Gott wird heilen und verbinden
 12,6: „Herr Zebaoth“
 13,4: „Herr, dein Gott von Ägyptenland her“, „Heiland“
 13,14: Erlöser vom Tod.
- Zu Seite 7: Die vier Fragen sind im Kursheft S. 9 beantwortet.
- Zu Seite 9: Zu Kap. 5+27: Vom Weinberg Gottes ist auch in Jer 12,10 die Rede, dann in Mt 20, 1ff; 21,33ff u.a.
- Zu Seite 9: Parallelen zu Kap. 9, 11 und 35 im Neuen Testament
 - zu Kap. 9: Lk 1,32f+79 und Lk 2;
 - zu Kap. 11: Mt 3,16;
 - zu Kap. 35 (V. 5): Mt 11,5 u.a.
- Die Stichwörter unten sollen nicht in erster Linie Wissen abfragen, sondern Anregung zur Erinnerung und zum Gespräch sein.

- Zu Seite 12:
- zu 1) Zur Zeit Michas war Samaria höchst bedroht; im Jahr 721 v.Chr. wurde es zerstört – und die Ankündigung war in Erfüllung gegangen. Auf diesem Hintergrund wirkt die Ankündigung, dass es Jerusalem genauso gehen wird, aktuell und dringlich.
- zu 2) Betrügerische Besitzgier, ungerechtes Richten (Bestechung), heuchlerische Gottesdienste
- zu 3) V. 8: „Gottes Wort halten, Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“
- zu 4) David stammte aus Bethlehem – und der Messias wird auch von dort kommen; zugleich steckt in der Ankündigung eine gewisse Ironie gegenüber Jerusalem: Nicht aus der stolzen Hauptstadt kommt der zukünftige Retter, sondern aus einem kleinen Flecken!
- zu 5) 4,1-8 spricht vom kommenden Friedensreich: Dann werden die Völker zum Zion kommen, und das Endgericht wird gehalten werden (vgl. Offb 20f).
- Zu Seite 13:
- Nah 1,12f erinnert an die (abgewendete) Bedrohung durch die Assyrer; Ninive ging unter, weil sie eine Hure war (3,4); und Nahum predigt, um Gottes Macht zu schildern und um Vertrauen auf den Herrn zu werben.
- Zu den Fragen ganz unten: Jetzt scheint es so, als ob die Ungerechten die Oberhand behielten (Hab 1,12f), doch am Ende wird der Gerechte, der an Gott glaubt, leben. Für Paulus hat Hab 2,4 zentrale Bedeutung in der Begründung seiner These, dass der Mensch gerecht wird allein durch den Glauben an Christus. Hab 2,4 wird außer in Röm 1,17 in Gal 3,11 und Hebr 10,38 aufgenommen.
- Zu Seite 14:
- Zefanja klagt an
- in 1,6+12: Gottlosigkeit, Gleichgültigkeit gegenüber Gottes Wort und die Meinung, Gott würde nicht eingreifen;
 - in 1,18: Vertrauen auf Reichtum und Geld;
 - in 1,5+9: Götzendienst und Aberglauben.
- Am „Tag des Herrn“ wird Gott mächtig erscheinen und Gericht halten.
- Zion soll jetzt schon jauchzen, denn ein „armes und geringes Volk“ wird in Jerusalem übrig bleiben und gerettet werden.
- Zu Seite 15:
- Jeremia kommt aus Anatot im Stamm Benjamin und entstammt einem Priestergeschlecht. Im Jahr 627 v.Chr. (= das 13. Jahr Josias) wurde er berufen; er erlebte die Könige Josia, Joahas, Jojakim, Jojachin und Zedekia.

Zu Seite 18: Zu den Aufgaben vgl. unten die Vorschläge für die Kursabende.

Zu Seite 19: Der Lösungssatz lautet: „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben“ (31,33). Mithilfe dieses Lösungssatzes lassen sich die Angaben richtig zusammenfügen. (Das Rätsel ist nicht einfach – die Kursteilnehmer, die es herausbekommen haben, könnten einen kleinen Preis bekommen!)

Zu Seite 20: Die Zitate stehen an folgenden Stellen (von links nach rechts; die Verszahl steht ja auch im Zitat): Mi 5,4; Jes 35,10; Jes 6,2f; Hab 2,4; Jer 31,31f; Jer 18,5f; Zef 1,14; Hos 2,21; Am 7,10; Nah 3,7.

Zu Aufgabe 2 sind viele verschiedene Antworten möglich; hier kann keine Musterantwort angegeben werden; die Aufgabe ist eher dazu gedacht, am Ende von Heft 12 noch einmal über die Botschaft aller vorgestellten Propheten zu sprechen.

Die „Zwischenrufe“ in Aufgabe 3 sind gerichtet an:

- 1) Zefanja
- 2) Jesaja
- 3) Jeremia
- 4) Amos
- 5) Micha
- 6) Hosea
- 7) Habakuk
- 8) Nahum
- 9) Jesaja
- 10) Jeremia.

Gestaltung der Kursabende zu Heft 12

Zu Kursheft 12 eine grundsätzliche Vorbemerkung: Die Hefte 9–11 führten durch Geschichtsbücher, deren bekannteste Erzählungen manchen Kursteilnehmern schon vor dem Kurs vertraut waren. Heft 12 führt in Prophetenbücher, deren Situation und Botschaft auch regelmäßigen Bibellesern eher fremd ist. Der Kursleiter (und immer auch: die Kursleiterin) sollte dies bedenken. Vielleicht wird es nötig sein, einen weiteren Kursabend zu planen oder die Bibellektüre auf bestimmte Prophetenbücher zu beschränken. An den Kursabenden sollte deutlich werden: Es geht nicht um das Auswendiglernen bibelkundlicher Fakten (und am Ende steht ja auch keine Prüfung!), sondern um das tiefere Verstehen des Wortes Gottes – und das sollte schließlich bei aller Mühe auch Freude machen und das Leben im Glauben bereichern. Diese Freude zu vermitteln – das sollte ein wichtiges Ziel der Kursabende sein.

Drei Abende werden hier vorgestellt:

- 1) Zu Amos und Hosea
- 2) Zu Jesaja und Micha
- 3) Zu Nahum, Habakuk, Zefania und Jeremia

Steht ein weiterer Abend zur Verfügung, dann können die Abschnitte über Micha und die anderen kleinen Propheten bis zur Exilszeit an diesem Abend besprochen werden. Dann steht für Jesaja und Jeremia je ein ganzer Abend zur Verfügung.

Die Eintragung der Prophetennamen auf S. 1 des Kursheftes kann übrigens direkt nach dem Austeilen des Heftes am vorigen Kursabend gemeinsam geschehen.

Kursabend zu Amos und Hosea

1. Amos

Einleitung: „Was hat Sie am Amosbuch überrascht? Was war neu? Aufregend? Bewegend?“ – darüber sprechen und (auch) persönliche Eindrücke austauschen (die Antworten möglichst für alle sichtbar notieren).

Bevor die sich aufdrängenden Bezüge zur Gegenwart das Gespräch beherrschen, sollte die Person des Propheten noch einmal deutlich vor Augen stehen (die in S. 2 eingetragenen Antworten besprechen). Es wird dann nicht schwer sein, über die Frage, was Amos heute predigen müsste (S. 3), zu sprechen; dabei sollten die aufgezeigten Parallelen zwischen der Zeit des Amos und unserer Gegenwart festgehalten werden.

Methodische Variante (für große Kursgruppen): Kleingruppen bekommen den Auftrag, sich ein Interview mit Amos, der zu unserer Zeit unser Land bereist, auszudenken: Was fällt dem Propheten auf? Woran nimmt er Anstoß? Was muss sich ändern? – Die Interviews nachher im Plenum vorlesen bzw. -spielen!

Im Gespräch wird es schnell um Sinn, Gefahren und Grenzen des Wohlstandes gehen, um die Beobachtung, dass Reichtum anscheinend zu immer mehr Begierde führt und Machtpositionen leicht dazu verleiten, um der Machterhaltung willen auch

Ungerechtigkeit und Betrug als Waffen einzusetzen und blind zu werden für soziale Missstände. Amos weist ja auch auf den inneren Zusammenhang hin zwischen Gottesdienst und sozialer Gerechtigkeit. Wo Gottes-Dienst nicht mehr recht gefeiert wird, verliert der Mensch überraschend schnell den liebenden Blick zum Mitmenschen.

Bevor der zweite Teil des Abends über Hosea beginnt, kann die Frage gestellt werden: Was ist eigentlich ein Prophet? (Antworten sammeln!) An Amos kann man erkennen: Ein Prophet ist nicht ein Wahrsager, der jetzt ankündigt, was morgen kommt. Ein Prophet hat im Alten Testament vielmehr die Aufgabe, Gottes Willen für die Gegenwart im Licht der (u.U. drohenden) Zukunft verbindlich anzusagen. Er soll nicht Neugierde befriedigen, sondern Menschen verändern.

2. Hosea

Zur Besprechung des Buches Hosea: Die Lösungen der Aufgaben im Kursheft (S. 4 + 5) sollte die Kursgruppe miteinander besprechen. Das Gespräch kann sich dann an zwei Fragen orientieren:

- Welche Bedeutung hat es, wenn Hosea Gott als Verlobten/Bräutigam darstellt?
(Es geht im Verhältnis Gott–Mensch um eine Liebesbeziehung, und Gott wirbt um sein Volk! Jeder Götzendienst ist Hurerei!)
- Wo begegnet das Bild Bräutigam/Braut für das Verhältnis zwischen Gott und seinem Volk wieder?
(Im Hohenlied; dann in Mt 25,13ff; Eph 5,21ff; Offb 19,7f).

MATERIALHINWEIS:

In Medienzentralen gibt es Hörbilder auszuleihen (z.B. „Protest gegen die Ausbeuter – die Botschaft des Amos“ von J. Rump, oder die Cassette „Amos – Berufung und Auftrag“ in der Reihe „Lebendige Bibel für Kinder“ im Verlag Junge Gemeinde); solche Hörbilder können – auch auszugsweise gespielt – den Abend auflockern.

Am Ende des Abends über Amos und Hosea sollte der Kursleiter überleiten zum Propheten Jesaja: Die Kursteilnehmer sollen – auswendig – zusammentragen, was sie bereits über Jesaja (Person, Botschaft, Zeit usw.) wissen.

Kursabend zu Jesaja und Micha

1) Bibelarbeit über Jesajatexte

Nicht jeder Kursabend muss mit einem Programm gefüllt sein, das alle wichtigen Themen der gelesenen Bücher aufnimmt und so ein breites Überblickswissen festigt; gerade zu den Prophetenbüchern kann die Konzentration auf einen oder zwei begrenzte Textabschnitte, die ausführlich besprochen werden, interessant und vertiefend sein.

Für eine solche Bibelarbeit eignen sich eine Reihe von Abschnitten, zum Beispiel:

- Jes 5,1-7: Wie spricht Jesaja über den Weinberg/Gottes Volk? Worüber klagt er? Wozu ermahnt er? Wo ist in der Bibel sonst vom „Weinberg“ die Rede?
 Jes 6 (dazu s.u.)
 Jes 2 und 11 (in Auswahl): Was kündigt Jesaja an? Wer wird Frieden bringen?
 Kap. 12: Wozu motiviert diese Aussicht heute?

2) Der historische Rahmen / Das Ende Samarias

Wenn eine Kursgruppe historisch interessiert und im Blick auf die geografischen Kenntnisse nicht überfordert ist, kann sie die im Kursheft auf S. 5 unten dargestellten Ereignisse sich noch einmal vergegenwärtigen – am besten anhand einer großen Karte oder Kartenfolie. Darauf lassen sich die großen politischen Zusammenhänge gut einzeichnen und verstehen.

3) Die Berufung Jesajas

Mitten in den großen politischen Spannungen beruft Gott einen Propheten. Kap. 6 berichtet darüber – wie? In das Textgespräch über Jes 6 können folgende Fragen führen (vgl. Kursheft S. 9):

- Wo geschieht die Berufung? – im Tempel in Jerusalem: Mitten im Ringen der Großmächte sieht Jesaja, wer wirklich große Macht hat und als Herr der Welt regiert – und dazu muss er weder nach Ägypten noch nach Assyrien gehen, sondern im Tempel in Jerusalem ist dieser Herr zu finden!
- Was sieht Jesaja? Er sieht den Herrn auf dem Thron sitzen – den Himmel offen! – und sieht doch nur den Saum seines Mantels, der den Tempel füllt. Kein Mensch kann Gott schauen, ohne zu sterben (vgl. 2.Mose 19,21; 3.Mose 16,2). Zur Reinigung durch die glühenden Kohlen vgl. Kursheft, S. 9. Gott wendet sich Jesaja zu in der Herrlichkeit seiner Macht und mit der Reinigung von Sünden.

4) Die Botschaft Jesajas

Das Gespräch kann entweder den Überschriften im Kursheft (S. 9+10) entlanggehen oder sich an den Namen der beiden Kinder Jesajas orientieren: „Raubebald-Eilebeute“: Bald werden fremde Mächte Juda rauben, wenn es weiter sein Vertrauen auf Großmächte setzt und nicht auf Gott. „Ein Rest kehrt um“: Der Prophet klagt nicht nur warnend und mahnend an, sondern stellt dar, was Gott mit seinem Volk vorhat (vgl. den Abschnitt „Das messianische Heil“).

Materialhinweis: Wer die Möglichkeit hat, die Glasmalereien von Felix Hoffmann im Münster in Bern über den Propheten Jesaja zu zeigen, hat ein hilfreiches Anschauungsmaterial (in einigen Medienzentralen als Diareihe auszuleihen).

5) Micha

Die Fragen im Kursheft auf S. 12 eignen sich gut als Einstieg und Leitlinie im Gespräch (vgl. dazu die Erläuterungen oben). Wer auf Frage 3 näher eingehen möchte, sollte bedenken: Kultkritik begegnet uns bei vielen Propheten. Micha relativiert in einer Zeit, in der am Tempel „Hochbetrieb“ herrscht, in einer Weise die Bedeutung des (Opfer-)Kultes, die es den Juden später – z.B. in der Zeit des Exils oder der Zerstreuung nach der Tempelzerstörung – erst ermöglichte, auch ohne Tempelkult ihren Glauben zu leben. Der Bezug zur Botschaft des Neuen Testaments ist deutlich: Jesus löst den (Tempel-)Kult ab: er verwandelt Reinigungswasser in Wein (Joh 2), treibt die Händler aus dem Tempel, und während er als Opferlamm stirbt, reißt der Vorhang vor dem Allerheiligsten entzwei.

Kursabend zu Nahum, Habakuk, Zefanja, Jeremia

1) Die drei „kleinen“ Propheten

Zum Propheten Nahum genügt es, das in den Spalten (im Kursheft S. 13) Eingetragene auszutauschen und zu ergänzen.

Mehr Gewicht sollte auf dem Gespräch über Habakuk – hier v.a. über 2,4 – und über Zefanja – v.a. über den „Tag des Herrn“ (vgl. dazu die Hinweise im Kursheft und oben unter „Erläuterungen“) – liegen.

Methodische Variante: Statt über die drei Propheten nacheinander zu sprechen, werden 3 (oder mehr) Kleingruppen gebildet, die über je einen der Propheten reden und eine Kurzandacht, ein Radiofeature oder Ähnliches entwerfen sollen zum Thema „Die Botschaft des Propheten... – heute gesagt“. Es ist erstaunlich, wie viel eine motivierte Gruppe in ca. 30 Min. an Gedanken und Bezügen zusammentragen – und anschließend vortragen – kann.

2) Jeremia

Das Buch Jeremia ist das längste Prophetenbuch der Bibel; und obwohl nur eine begrenzte Auswahl an Abschnitten zur Lektüre empfohlen war, haben vermutlich einige Kursteilnehmer den Eindruck, die Botschaft Jeremias kaum als Ganze fassen zu können; der Kursabend sollte dazu dienen, zum einen einige Schwerpunkte der Verkündigung Jeremias, zum anderen die Gestalt des Propheten selbst und seinen Leidensweg vor Augen zu stellen.

Die Einstiegsfrage kann lauten: Worin unterscheidet sich Jeremia in seinem Erleben und in seiner Verkündigung von den anderen Schriftpropheten, die wir bisher kennen gelernt haben? Die Antworten am besten auf Tafel oder Folie notieren:

- Jeremia hatte eine erstaunlich lange Wirkungszeit; er wurde alt.
- Er erlebte den Untergang Jerusalems mit; er war über Jerusalem verzweifelt.
- Er hatte einen schweren Auftrag; und er musste selbst durch Leiden hindurchgehen.

Zum Auftrag des Propheten:

Er musste zunächst das Gericht ansagen. Eindrücklich sind dabei die Bilder und Zeichenhandlungen (anhand des Rätsels S. 19 aufzeigen).

Zur Gestalt des Propheten und zu seinem Leidensweg:

Schon andere Schriftpropheten haben wir kennen gelernt, die um ihrer Verkündigung willen Nachteile und Verfolgung erleiden mussten. In Jeremia aber begegnet uns zum ersten Mal ein Schriftprophet, dessen Leben wegen seiner Verkündigung in Gefahr gerät. Darin lässt sich der Lebensweg Jeremias gut mit dem Weg Jesu vergleichen:

- Beide hatten zur Umkehr zu rufen und Gottes drohendes Gericht anzukündigen.
- Beide wurden aufgrund ihrer Botschaft verfolgt; freilich bezahlte Jeremia seine Verkündigung nicht mit dem Tod; sein Ende in Ägypten kennen wir nicht.
- Nach ihrem Wirken wurde der Tempel zerstört (jeweils am 9. Aw).
- Jeremia weist freilich über die Katastrophe hinaus und hat – wie später in endgültiger Weise auch Jesus – Heil anzusagen: Gott wird sein Volk nicht verlassen; er wird vielmehr einen neuen Bund mit seinem Volk schließen: „Ich will mein Gesetz in

ihr Herz geben!“ (31,31ff; vgl. dazu die Abendmahlsworte Jesu: „... das Blut des neuen Bundes, das für euch... vergossen wird“ und Hebr 8,8-12 und 10,16f).

Material:

Zu Jeremia gibt es umfangreiches Bildmaterial, z.B.

- Fenster von M. Chagall im Fraumünster Zürich (Jeremia in tiefem Rot, das bei Christus wieder auftaucht); Dias sind beim Orell-Füssli-Verlag, Zürich, erhältlich.
- E. Voigt schuf einen modernen Bilderzyklus zur Jeremia.
- Vielleicht ist das Bild von E. Alt „Jeremia in der Zisterne“ greifbar
- oder das Bild von Rembrandt „Jeremia beklagt die Zerstörung Jerusalems“ („Dias-Bücherei“ Bd. 16).
- Aus dem Hörspiel „Jeremia und Hananja. Die Schriftrolle“ lassen sich Elemente in den Kursabend übernehmen.

Erläuterungen zu Heft 13 „O Herr“

- Zu Seite 1: Die nummerierten Überschriften weisen auf folgende Bücher:
1 = Hiob; 2 = Psalmen; 3 = Sprüche; 4 = Hoheslied;
5 = Prediger.
- Zu Seite 2: Die Lektüre des Buches Hiob ist für manche Bibelleser ein mühsames und vielleicht auch frustrierendes Vorhaben. Der Kursleiter sollte hier – evtl. schon beim Austeilen des Heftes – Mut machen, nur so viel zu lesen, dass die Freude am Kurs nicht verloren geht; und er sollte klarstellen: Ziel des Kurses ist nicht, alles Gelesene auswendig zu wissen, sondern einmal einen Überblick zu bekommen und später zu wissen, wo man nachschlagen kann.
- Zu Seite 6: Die Stellen der zitierten Psalmworte:
Ps 119,105; 139,5; 23,1; 103,2; 90,12; 31,16; 22,2; 37,5; 130,1.
- Zu Seite 7: Unten ist nach Erfahrungen gefragt, von denen die Psalmen sprechen:
Psalm 116: (V. 3) Todesgefahr, Jammer, Not
Psalm 69: (V. 5+12f) Ungerecht verleumdet und ausgestoßen werden
Psalm 41: (V. 5ff) Krankheit und Schadenfreude der Feinde
Psalm 137: Klage der Gefangenen in Babel
Psalm 79: Krieg, Jerusalem in Trümmern, der Tempel zerstört
- Zu Seite 8: Zu der Skizze ist zu beachten: Einige Psalmen sind doppelt aufgeführt (z.B. einige Lobpsalmen gehören auch zu den Davidspsalmen); zahlreiche Psalmgruppen, die ab S. 9 genannt sind, kommen in der Tabelle nicht vor (z.B. die Klagepsalmen, die sich in den meisten angegebenen Spalten finden); in der ganz rechten Spalte „Wallfahrtspsalmen“ stehen auch (in Klammern) die Einzelpsalmen, die sonst nirgends untergebracht werden können.
- Zu Seite 10: Vor der Krankheit sprach der Beter von Psalm 30: V. 7+8a; in der Krankheit: 8b-11; nach der Krankheit: 1-6 + 12f.
- Zu Seite 11: Zu Psalm 13:
Klage = V. 2+3; Bitte = V. 4+6; Vertrauen = V. 6

Zur Frage ganz unten: Psalm 110 kommt im Neuen Testament in Mt 22,44 (par Mk 12,36; Lk 20,42f) vor, dann in Apg 2,34f, in 1Kor 15,25 und vor allem im Hebräerbrief: Hebr 1,13, vgl. 1,3. Es geht an allen Stellen um Jesus als den Davidssohn, den von Gott eingesetzten Messias-König.
- Zu Seite 14: Folgende Psalmen sind gesucht:
Ps 31; Ps 119; Ps 150; Ps 134; Ps 139; Ps 1; Ps 137; Ps 121.

- Zu Seite 18: Am unteren Dreieck ist nach dem Propheten Hosea gefragt.
- Zu Seite 19: Am oberen Dreieck ist nach Mt 25,1-13 gefragt (vgl. Mt 22) und nach Offb 19,7. Paulus vergleicht in Eph 5,21ff die Ehe mit dem Verhältnis Christus – Gemeinde.
- Zu Seite 20: Die Satzteile zu verbinden dürfte – mithilfe der Stellenangaben – keine Schwierigkeit sein.

Die im Rätsel unten gesuchten Wörter:

- 1) Warum
- 2) Lied
- 3) eitel
- 4) Weisheit
- 5) Erkenntnis
- 6) Ameise
- 7) weinen
- 8) erwählt
- 9) Barmherzigkeit
- 10) Vergebung
- 11) Zofar.

Das gesuchte Gebet: „Weise mir Herr deinen Weg“ (Ps 86,11).

Zur Gestaltung der Kursabende

Mindestens zwei, besser drei oder mehr Abende sollte die Kursgruppe einplanen, um Heft 13 zu besprechen. Wenn nur zwei Abende möglich sind, sollte man einen ganzen Abend den Psalmen widmen, den anderen Hiob, Sprüchen, Hoheslied und Prediger. Hier folgen Anregungen für drei Abende:

Kursabend zu Hiob

Im Kursheft wurde bewusst darauf verzichtet, zum Buch Hiob selbstständig zu lösende Aufgaben, Fragen und Rätsel zu stellen; Inhalt und Anliegen des Buches sollten so ausführlich wie möglich dargestellt werden.

Auch am Kursabend wird es zunächst darum gehen, das Buch – die Situation Hiobs, seine Fragen, die Antworten der Freunde, Gottes Reden – besser zu verstehen. Aktualisierende Methoden, um von Hiob auf das Leid unserer Zeit und eigene Erfahrungen zu blicken, sind dann erfahrungsgemäß nicht nötig; denn wer das Buch Hiob liest, sich in das Schicksal dieses geschlagenen Menschen hineindenkt, wird darin wie in einem Spiegel auch das Leid seines eigenen Erfahrungshorizontes entdecken und vor der Frage stehen: Wie wird ein Mensch – und wie werde ich – mit Leid „fertig“?

1) Hiob verstehen

Zunächst sollte sich die Kursgruppe noch einmal vergegenwärtigen, was wir über Hiob erfahren: Sein reiches und frommes Leben; dann verliert er seinen Besitz, dann seine Kinder; schließlich wird er todkrank. Es lohnt sich sehr, das Leiden Hiobs durch Bilder zu veranschaulichen und dabei darauf zu achten, welcher Künstler auf welche Weise Leid darstellt.

Im Internet oder in Medienzentralen sind verschiedene Darstellungen Hiobs greifbar, z.B. die Federzeichnungen von H. Uhrig oder Holzschnitte von W. Gothein (unter dem Titel: „Wie kann Gott das zulassen?“).

Weitere Bilder, die sich gut eignen: E. Barlach: „Empörung“, Käthe Kollwitz: „Ein Weberaufstand, 1. Blatt“; aus früheren Jahrhunderten: A. Dürer: „Hiob wird von seinem Weib verspottet“; Léon Bonnat: „Hiob“; George de la Tour: „Hiob und seine Frau“.

2) Antworten, die nicht helfen

Die Kursgruppe stellt noch einmal die Meinungen und Ratschläge der Freunde Hiobs zusammen – und Hiobs Antworten.

Ohne besondere Anstöße wird das Gespräch in die Frage münden, welche „Antworten“ im Leid unserer Tage helfen – in einem Trauerfall, am Bett eines schwerkranken Mitmenschen, bei Unglücksfällen und Katastrophen. Schnelle Worte, rasche Verurteilungen „selber schuld...“ und pauschale (Ver-)Tröstungen nützen oft wenig. Das Gespräch kann hier durchaus persönlich werden („was hat mir geholfen, was nicht?“), sollte aber wieder zu Hiob zurückkehren.

3) Gottes Größe

Das im Kursheft auf S. 5 Dargestellte kann hier noch einmal formuliert und erörtert werden. Dabei sollte deutlich werden:

- Nicht alle Fragen Hiobs werden beantwortet. Der anklagende Ruf „Warum lässt Gott das zu?“ verstummt angesichts der Größe Gottes, der Hiob doch nicht fallen lässt. Der Mensch muss zuletzt Gott den Richterstuhl überlassen.
- Im Licht des Neuen Testaments ist nicht jedes Leid sinnlos. Leiden sind Teil der alten, sündigen und vergehenden Welt, und der Weg des Christen führt in der Nachfolge des Gekreuzigten auch durch Leiderfahrungen – aber eben hindurch und Christus hinterher. Christsein bedeutet nicht, am Leid vorbeizukommen, sondern hindurchzugelangen – an der Hand des Herrn.

Am Ende des Abends kann man auf die Wirkung des Hiobbuches auf die Literatur eingehen: Verschiedene Dramen des Spätmittelalters nehmen die Geschichte Hiobs auf, z.B. J. Ruof: „Beschreibung Jobs...“ (1535); H. Sachs: „Comedi Der Hiob“ (1547); J. Bertesius: „Hiob Tragicomedia“ (1603). Neuere literarische Auseinandersetzungen mit Hiob: O. Kokoschka: „Hiob“ (1917); P. Zech: „Zuletzt bleibt Hiob“ (1928); A.J. Welti: „Hiob, der Sieger“ (1954) und viele andere. Spuren hat das Buch Hiob auch in anderen Werken hinterlassen, nicht zuletzt in Goethes „Faust“.

Kursabend zu den Psalmen

Gerade bei den Psalmen differieren die Vorkenntnisse der Kursteilnehmer oft erheblich. Einige Teilnehmer sind von kleinauf mit Psalmen vertraut, kennen einige von ihnen auswendig und sind nun motiviert, Psalmgruppen und thematische Zusammenhänge kennen zu lernen. Anderen sind die meisten Psalmen fremd; sie haben deshalb Mühe, die Fülle der Lieder und Gebete aufzunehmen. Gerade diese Teilnehmer sollten ermutigt werden: Sie sollten jedenfalls nicht den Eindruck haben, nicht mehr „mitzukommen“. Der Kursleiter oder die Kursleiterin sollte hier feinfühlig entscheiden, wo Entlastung nötig und ob vielleicht ein weiterer Kursabend zu den Psalmen sinnvoll ist; dann kann sich die Zeit für die Kursarbeit zu Hause verlängern.

1) Einstieg

Gerade angesichts der Fülle sollte der Abend nicht mit einem Überblick beginnen, sondern mit einzelnen Psalmen. Die Kursteilnehmer können zunächst einander mitteilen, was ihr „Lieblingspsalm“ ist, welchen Psalm sie also gern hören und beten oder mit welchem Psalm sie schon besondere Erfahrungen gemacht haben. Anschließend werden Kleingruppen gebildet; jede soll noch einmal einen der vier im Kursheft auf S. 13 angegebenen Psalmen ansehen und die dort gestellten Fragen beantworten. Die Ergebnisse dann im Plenum mitteilen – und das anschließende Gespräch darüber kann immer wieder anhand der Übersicht (S. 8) zu Vergleichen mit anderen Psalmen führen.

2) Loben und Klagen

Im Gespräch über Lob und Klage, Vergänglichkeit und Vertrauen (= die Leitbegriffe auf S. 13) kann deutlich werden:

- Der Beter von Ps 103 rühmt Gottes Gnade und Barmherzigkeit, seine Gerechtigkeit Größe und Güte – angesichts der Vergänglichkeit des Menschen.
- Ps 22 ist als Beispiel eines Klagepsalms genannt (zwischen V. 22 und 23 liegt die Erfahrung der Hilfe und Rettung durch Gott).
- Die Frage nach der gegenwärtigen Bedeutung des Lobens führt rasch zu der Beobachtung: Das Loben hat heute vor allem in Liedern seinen Ort, jedoch viel seltener in (persönlichen) Gebeten.
- Lob und Klage spielen in den Psalmen eine wichtige Rolle; in Gebeten unserer Zeit haben oft das Bitten und Danken deren Stelle eingenommen. Loben und Klagen sind aber – das zeigen uns die Psalmen – weiter gespannt als Bitten und Danken:

Loben ← *Danken* *Bitten* → *Klagen*

- Es ist zu überlegen, ob nicht Loben und Klagen die wesentlich elementareren Ausdrucksformen des Redens zu Gott sind als Bitten und Danken; Bitten und Danken bleiben oft am eigenen Ich verhaftet: Wer bittet, trägt oft Gott nur seine Wünsche vor, und wer dankt, be-dankt sich oft, ohne sich dabei im Tiefsten über

Gott zu freuen und ihn zu loben. Interessant ist die Frage, ob sich Lob und Klage besonders in umgangssprachlichen Ausdrücken erhalten haben, z.B. „Gott sei Dank!“ oder „Ach Gott!“.

- Die Psalmen wurden zum Lieder- und Gebetbuch Israels, weil Menschen aller Jahrhunderte gern vorformulierte Gebete gebrauchten, um ihr Lob und ihre Klage darin auszudrücken.
- Das Gespräch über Ps 90 und Ps 139 kann anhand der gestellten Fragen persönlich und seelsorgerlich werden.
- Es gibt eine Fülle von Beispielen, wie Psalmen oder einzelne Psalmworte im Neuen Testament aufgenommen sind. Eines der bekanntesten Beispiele: Jesus betete am Kreuz den Leidenspsalm 22, das Sterbegebet vieler frommer Juden.
- Haben Kursteilnehmer Bilder zu einzelnen Psalmen (z.B. zu Ps 23) gemalt? Dann sollten diese gemeinsam betrachtet werden.
- Gerade zu den Psalmen legt es sich nahe, Vertonungen zu hören. An diesem Abend sollten Gesangbücher nicht fehlen! Wer kennt alte und neue Vertonungen?

Kursabend zu Sprüche, Prediger, Hoheslied

Von den 51 Kapiteln der Bücher Sprüche, Prediger und Hoheslied sind im Kursheft 24 zur Lektüre empfohlen. Wenn Kursteilnehmer Mühe bei ihrer Kursarbeit zu Hause haben, dann nicht so sehr wegen der Textfülle, sondern aus anderen Gründen: Zum einen sind die Schriften – abgesehen von einigen Sprüchen – recht unbekannt; zum anderen sind Sprüche, Prediger und Hoheslied drei ganz unterschiedliche Bücher, die sich kaum miteinander vergleichen lassen. Nur der Begriff „Weisheit“ bindet sie zusammen – Reflexion des Lebens in Gottesfurcht. Trotz der Mühe werden die Kursteilnehmer (hoffentlich) auch fröhlich und motiviert zum Kursabend kommen; für einige war es vielleicht überraschend, solche Schätze der Weisheit in der Bibel zu finden.

1) Einstieg

Am Anfang des Abends sollte ein Austausch stehen über die Erfahrungen der Arbeit zu Hause. Was fiel schwer? Was machte Freude? Vermutlich wird das Gespräch auch zum Buch Prediger kommen – und zu der Frage, welchen Sinn diese Schrift in der Bibel hat und was sie für uns bedeutet.

Folgende Themen sollten dann Beachtung finden (wobei die Reihenfolge variabel ist):

2) Sprüche

Als Gesprächsgrundlage eignen sich die 8 Sprüche, die auf S. 16+17 hoffentlich von vielen Kursteilnehmern eingetragen wurden. Welcher Spruch hat wem gefallen – und warum? Zur Weisheit sollte man dann im Gespräch verdeutlichen:

- „Gottesfurcht“ meint nicht zuerst Angst, sondern eher „Ehrfurcht“: Gott die Ehre erweisen, die seiner Souveränität und Macht entspricht. Vor wem haben wir und vor wem haben unsere Kinder heute Ehr-Furcht?
- Weisheit und das Hören auf Gottes Wort sind im Alten Testament an vielen Stellen eng verbunden (vgl. auch Ps 1).
- Paulus behauptet in 1Kor 1,30, Christus Jesus sei „uns gemacht... von Gott zur Weisheit“. Wenn im Alten Testament stets Weisheit und Gottesfurcht verbunden war, dann ist nach dem Neuen Testament alles Wollen und Erkennen an Christus zu orientieren.

3) Prediger

Welchen Charakter hat der Prediger? Ist er nur melancholisch veranlagt? Hat er eben eine pessimistische Gesamtsicht der Dinge? Man wird dem Prediger kaum gerecht, wenn man ihn als einen skeptischen und nörgelnden Außenseiter versteht; immerhin wurden seine Worte in die Heilige Schrift aufgenommen, wenn auch umstritten. Der Prediger drückt – und darin liegt seine Bedeutung – eine scharfe, manchmal zynisch formulierte Kritik an einer stolzen Weisheit aus, die in die Gefahr gerät, auf selbtherrliche Weise alles begreifen und lenken zu wollen. Seine Mahnung zum genießerischen Leben hängt mit der Einsicht zusammen, dass alles nur von Gott kommt, was der Mensch zum Leben braucht und genießen kann.

Wo das Gespräch über den Prediger nicht bereits heftig im Gange ist, kann eine Kleingruppenaufgabe den Abend auflockern: Schreibt als bewusste Christen einen Antwortbrief an den Prediger – durchaus im Licht des Neuen Testaments!

4) Hoheslied

Man sollte dieses Buch nicht „ausdiskutieren“ und nicht zerreden. Die Eintragungen in die Skizze sollten verglichen werden; wo etwas unverstanden blieb, sollte dies Klärung finden.

In dreierlei Hinsicht lässt sich eine Betrachtung des Hohenliedes gestalten:

- Im Blick auf die Wirkungsgeschichte: Wo sind Gott/Christus und Volk/Gemeinde mit Bräutigam und Braut verglichen? Welche Bedeutung hat diese Beziehung im Mittelalter? Und in der bildenden und literarischen Kunst (6,1 kommt in der Matthäuspassion von J.S. Bach vor!)
- Im Blick auf Geschlechtlichkeit in unserer Zeit: Wie gehen wir mit solchen Fragen um? Kann man in kirchlichen Kreisen offen über Freundschaft und Ehe sprechen? Wenn möglich, kann die Traufrage bei der kirchlichen Trauung mitgebracht und besprochen werden. Was bedeutet es für eine Ehe, wenn sich die Ehegefährten als Geschenk aus Gottes Hand lieben und ehren?
- Die Betrachtung des Hohenliedes lässt sich gut durch Bilder gestalten. Unten einige Anregungen dazu.

Material

zu Hoheslied: Andreas Felger hat Holzschnitte zum Hohenlied geschaffen, die in einem Band („Das Hohelied“) erschienen sind (Präsenz-Verlag); sie eignen sich sehr gut zur Betrachtung in kleineren Gruppen.

Pauline Peugniez hat 1925 einen Wandteppich mit Motiven aus dem Hohenlied geschaffen, der in verschiedenen Werken und Bildstellen zu haben ist.

Gustave Moreau hat in einem Bild (Moreau-Museum, Paris) das 7. Kapitel des Hohenliedes dargestellt.

Marc Chagall hat einen fünfteiligen Zyklus zum Hohenlied geschaffen (in Nizza ausgestellt; veröffentlicht u.a. im Echter-Verlag unter dem Titel „Wie schön ist deine Liebe“).

Schließlich: Wenn eine Kursgruppe etwas Talent besitzt, kann sie – angeregt durch die Bilder des Hohenliedes – selbst ein Bild malen.

Zum Prediger: Hier für einen Gruppenabend geeignetes Bildmaterial zu finden, ist sicherlich nicht einfach. Wer zu einem gut geeigneten Bildband mit Farbholzschnitten greifen möchte, sei auf A. Felger, Der Prediger Salomo (Präsenz-Verlag) hingewiesen.

Zu Ester: Zur Besprechung des Buches Ester wurde oben kein Gestaltungsvorschlag notiert. Eine Betrachtung der Erzählung kann in Gesprächsform geschehen, aber auch anhand von Bildern – entweder zu Erzählung selbst (z.B. von Rembrandt) oder zum Purimfest:

Erläuterungen zu Heft 14 „Tröstet“

- Zu Seite 1: Es geht in der Tabelle nur um eine grobe Übersicht, wer wann wirkte. Kursteilnehmer, die sich mit Geschichtszahlen nur quälen und denen die Übersicht nicht hilft, sollen getrost auf S. 2 weiterlesen (evtl. kann der Kursleiter schon beim Austeilen des Heftes darauf hinweisen).
- Zu Seite 2: Wo...?: Im Land der Chaldäer (Babylonien) am Fluss Kebar
Wann...?: 5 Jahre nach Jojakims Deportation = 593 v.Chr.
Der Vater hieß Busi und war Priester; Hesekiel war also mit dem Jerusalemer Tempel von Kindheit an vertraut!
Der Tod der Frau war ein Zeichen für die Zerstörung Jerusalems.
Nach der Katastrophe kündigte Hesekiel neues Heil an und die Rückkehr des Volkes.
- Zu Seite 4: Die Herrlichkeit Gottes wohnte bisher im Tempel. Ist Gott auch mit den Deportierten nach Babylon gekommen? Hesekiel sieht: Gott ist auch hier! Parallelen zwischen Hes 1 und Offb 4: Thron, Gott in seiner Herrlichkeit, vier Cherubim, vier Tiere, Donner, Blitz, Feuer.

Nach der Zerstörung Jerusalems (587 v.Chr.) wird Hesekiel der Mund wieder aufgetan.
- Zu Seite 5: Hes 1,26-28: Der Prophet sieht Gottes Herrlichkeit;
10,18ff+11,23: Die Herrlichkeit Gottes verlässt den Tempel;
43,1-4: sie zieht in den neuen Tempel wieder ein.
„Herrlichkeit Gottes“ meint Gottes heilige machtvolle Gegenwart. Dazu sollte man Joh 1,14 betrachten: „Wir sahen seine Herrlichkeit“ – im fleischgewordenen Wort Gottes, in Jesus Christus.
- Zu Seite 6:
- | | |
|-------------------------|--|
| „... Beruf...“: | Busi war Priester. |
| „Wie sehen Sie...?“: | 34,15ff: Gott selbst wird seine Herde weiden und sie zurückbringen; und er wird einen Hirten aus Davids Stamm erwecken (vgl. Joh 10!). |
| „... Totengebeine...“: | 37: Gott bringt Odem in die Gebeine. |
| „...Loch in der Mauer“: | 12,5ff: Hesekiel soll ein Loch in die Wand brechen und damit die Flucht aus Jerusalem darstellen. |
| „... Tod der Frau...“: | 24,15ff: Er ist Zeichen für Jerusalems Zerstörung. |
| „...Tempel...“: | Die Kap. 40–48 schildern die Visionen vom neuen Tempel. |
| „Was wird... werden?“: | Gott wird sein Volk wieder sammeln und zurückführen. |

„...Wandergepäck...“: 12,7ff – ein Zeichen für die Verbannung

Zu Seite 9: Dan 7,9+Offb 4,2: Gestalt auf dem Thron
 Dan 7,10+Offb 20,12: Große Menschenmenge, Gericht, Buch;
 Dan 7,13+Lk 21,27: Menschensohn kommt mit den Wolken des Himmels
 Dan 9,27+Mt 24,15: Gräuelbild der Verwüstung
 Dan 12,1+Mt 24,21: große Trübsal
 Dan 12,4+Offb 10,4: Versiegle das Buch!

Zu Seite 11: Röm 14,11 zitiert Jes 35,11
 Apg 8,32f zitiert Jes 53,7f
 Mt 12,18-21 zitiert Jes 42,1-4
 2Kor 6,2 zitiert Jes 49,8
 Lk 3,4-6 zitiert Jes 40,3-5
 1Petr 1,24f zitiert Jes 40,6-8
 Joh 6,45 zitiert Jes 54,13
 1Petr 2,24 zitiert Jes 53,5

Zu Seite 14: Folgende Personen sind abgebildet:
 „... Mischehen“: Esra;
 „... Mauern wieder fest“: Nehemia;
 „... Basta!“: Darius;
 „... Ihr seid frei!“: Kyrus;
 „... Tempelgeräte nach Hause tragen“: Scheschbazar;
 „... Tempel aufbauen“: Serubbabel und Jeschua.

Zu Seite 17: Vom Messias sprechen Sacharja 3,8; 6,12f; 9,9.
 Verbunden gehören
 Sach 14,21 mit Mt 21,12;
 Sach 11,12f mit Mt 26,15+27,9f;
 Sach 9,9 mit Mt 21,4;
 Sach 2,14 mit Joh 1,14.

Zu Seite 18: Joel 3 begegnet uns in Apg 2 wieder: in der Pfingstpredigt de Petrus; selten wird ein so langer alttestamentlicher Abschnitt im Neuen Testament wörtlich aufgenommen.

Die 4 Fragen zu Jona werden auf S. 19 beantwortet.

Zur Seite 20: Hinter den „Feuer“-Gesprächsbeiträgen stecken:
 Daniel (Kap. 3)
 Sacharja (Kap. 4)
 Hesekiel (Kap. 1)
 Jesaja (42,3)
 Joel (1,19f).

Die gesuchten Staatsmänner:
 Belsazar, Kyrus, Serubbabel, Daniel.

Es ärgern sich:

Jona über die Güte Gottes, die Niniviten zu begnadigen,

Obadja über die nicht hilfsbereiten Edomiter,

Esra über die Mischehen,

Nehemia über den Zustand der Jerusalemer Stadtmauer und

Haggai über den unterbrochenen Tempelbau.

Unten sind Hes 12,7; Sach 2,9 und Neh 2,11ff dargestellt.

Zur Gestaltung der Kursabende

Hier sind Vorschläge für 3 Abende zu Heft 14 notiert:

- 1) Hesekiel
- 2) Daniel und Jesaja 40–66
- 3) Von Esra bis Maleachi

Wenn für Heft 14 nur zwei Abende möglich sind, sollte Daniel am ersten und Jes 40ff am zweiten Abend mitbesprochen werden. In diesem Fall sollte die Gruppe vorher festlegen, welche Bücher mehr, welche weniger oder gar nicht besprochen werden.

Kursabend zu Hesekiel

Hesekiel gehört zu den großen und doch relativ unbekanntenen Propheten. Vieles wird den Kursteilnehmern im Durcharbeiten der Seiten 1–6 in Heft 14 neu gewesen sein; entsprechend schwierig war auch die Lektüre der angegebenen Kapitel im Buch Hesekiel. Der Abend soll der Wiederholung und Vertiefung dienen.

Die folgenden drei Schritte lassen sich nach Belieben variieren und ergänzen:

1) Bemerkenswerte Kapitel

Am Anfang sollte wieder Gelegenheit sein, die im Kursheft gestellten Aufgaben zu besprechen, Antworten zu vergleichen und Unverstandenes zu klären.

Danach bekommen die Kursteilnehmer folgende Aufgabe: Sie sollen sich zwei Kapitel (bei größeren Gruppen: je nur ein Kapitel) notieren, die ihnen beim Lesen des Buches Hesekiel besonders wichtig wurden – es sei als Mahnung und Warnung oder als Trost und Hoffnung. Welche Kapitel werden öfters genannt – warum?

Sinn der Aufgabe: Die Gruppe bekommt noch einmal einen Überblick über das Buch Hesekiel; die wesentlichen Themen werden genannt, und persönliche Äußerungen sind erwünscht.

Erfahrungsgemäß werden folgende Kapitel häufig genannt:

- Kap. 1: Der herrliche Thronwagen Gottes – mitten in schweren Zeiten wird Gottes mächtige Gegenwart sichtbar!
- Kap. 11/12: Gottes Gerichtsankündigung ist ernst zu nehmen! Gottes Gegenwart ist nicht an ein Haus gebunden und auch nicht von Menschen zu erzwingen und festzubinden.
- Kap. 16: Hurerei! Wo an die Stelle Gottes andere Mächte, Ziele, Lebensbestimmungen treten, geschieht geistliche Unzucht! (Aktuelle Beispiele?)
- Kap. 34: Das tröstliche Kapitel vom Hirten: Der Herr wird seine Herde selbst weiden.
- Kap. 36: Erneuerung kommt durch einen neuen Geist.

Kap. 37: Die Totengebeine werden durch Gottes Odem wieder lebendig.

Kap. 43: Man muss sich die Situation der Verbannten vor Augen halten, wenn man die tröstende Brisanz der Vision spüren will: Der Tempel soll wieder gebaut sein – und Gott wird wieder darin wohnen!

Kap. 47: Die Quelle aus dem Tempel – ein wunderbarer Strom!

2) Der Prophet und sein Schicksal

Gespräch im Plenum oder in Kleingruppen: Wie sind persönliches Schicksal des Propheten und seine Verkündigung verknüpft?

Beispiele:

Hesekiel wird verbannt, er muss die Buchrolle essen (sich einverleiben), stumm werden (d.h.: er kann nur noch Gottes Wort sagen); in Zeichenhandlungen erlebt er die kommende Katastrophe voraus; er verliert seine Frau. Hesekiel nimmt also für seinen Auftrag Einschränkungen und Belastungen auf sich. Was sollten Christen auf sich nehmen, um ihrem Auftrag gerecht zu werden?

3) Ankündigung und Erfüllung

Was hat sich von den Ankündigungen Hesekiels erfüllt, was noch nicht?

Ein Prophet sieht oft Verheißungen dicht hintereinander liegen (wie Berggipfel im Gebirge), deren Erfüllung sich aber durch lange Zeitabschnitte erstreckt.

- Ein Teil der Ankündigungen Hesekiels wurde bald Wirklichkeit: Das Volk wurde wieder gesammelt, der Tempel gebaut.
- Andere Ankündigungen wurden in Jesus erfüllt: Er ist der Hirte, den Hes 34,23 meint; an Pfingsten gab Gott seinen erneuernden Geist (36,26f).
- Die Erfüllung weiterer Ankündigungen steht noch aus – z.B. der Süßwasserstrom aus der Quelle im Tempel, der das Kidrontal füllt, Bäume blühen und das Tote Meer wieder leben lässt.

Ein Abend über Hesekiel lässt sich auch schlicht als Textgespräch gestalten – über einige Verse der unter a) genannten Kapitel.

Kursabend zu Daniel und Jesaja 40–66

1) Daniel

Es liegt nahe, über das Buch Daniel – entsprechend seinem Aufbau – in zwei Schritten zu sprechen: zunächst über die Geschichten in Dan 1–6: Sie waren vermutlich einigen Kursteilnehmern längst bekannt, und sie sind leicht verständlich. Hier zwei Anregungen zur „Annäherung“ an diese Geschichten:

Kleingruppen werden gebildet, und je eine Gruppe soll auf eine der bekannten Erzählungen (Kap. 2; 3; 5; 6) eine Antwort in Form eines Briefes schreiben – etwa in diesem Stil: „Lieber Daniel, wir haben deinen Bericht über... erhalten... und wir staunen über... und entdecken dabei an unserem Christsein...“; wenn die Gruppen entsprechend motiviert sind, werden nachher in der Gesamtrunde überraschende und nachdenkenswert Briefe zu hören sein.

Es gibt Kursgruppen, die auch ganz gerne ein **Quiz-Spiel** mitmachen; dies kann auf verschiedene Weise geschehen: Entweder Spiel-Mannschaften formulieren selbst Fragen und stellen sie dann den anderen Gruppen. oder der Gruppenleiter bringt formulierte Fragen zum Kursabend mit:

Hier einige Beispiele zu unterschiedlichen Themen im Danielbuch:

„Regenten“:

leicht	Wer ließ Daniels Freunde in den Feuerofen werfen? (Darius)
mittel	Welcher König erging sich auf dem Dach eines Palastes und sagte: „Das ist das große Babel, das ich erbaut habe“? (Nebukadnezar – 4,26f)
schwer	Welchen jüdischen König besiegte Nebukadnezar? (Jojakim)
sehr schwer	Unter welchen vier Königen diente Daniel? (Nebukadnezar, Belsazar, Darius, Kyrus)

„Daniel und seine Freunde“

leicht	Warum wurde Daniel in die Löwengrube geworfen? (vgl. 6,6ff)
mittel	Welchen neuen Namen bekam Daniel? (Beltschazar)
schwer	Worin und wie lange wurden Daniel und seine Freunde am Hof Nebukadnezars erzogen? (3 Jahre in babyl. Schrift und Sprache)
sehr schwer	Welche neuen Namen bekamen Daniels Freunde? (vgl. 1,7).

Natürlich müssen die Fragen dem Niveau der Gruppe angepasst werden. In ähnlicher Weise lässt sich nach Orten fragen oder Worten (bekannten Zitaten) oder nach besonderen Ereignissen (z.B.: Wie hieß die Schrift an der Wand bei Belsazars Mahl?).

Zum **Gespräch** über Dan 7–12 kann es interessant sein, Berichte der Makkabäerbücher über Antiochus Epiphanes IV. zu lesen: 1Makk 1,16-64 in Auszügen oder Stücke aus 2Makk 4–7. Je nach historischer Vorbildung muss die Skizze im Kursheft S. 8 noch einmal erklärt werden. Das Gespräch sollte sich aber nicht allein um das

2. Jahrhundert v.Chr. drehen; Jesus nimmt ja Weissagungen Daniels auf und zeigt, dass deren Erfüllung noch aussteht. Wichtig ist, dass der weite Bogen der Visionen Daniels über die Jahrhunderte bis zu dem (auch von Jesus angekündigten) Weltende reicht.

Ist die Kursgruppe an theologischen und geistesgeschichtlichen Fragen interessiert, so kann der Kursleiter an dieser Stelle auf die Bedeutung der Apokalyptik hinweisen (vgl. dazu die Hinweise in Kursheft 8, S. 8f – über die Offenbarung des Johannes).

2) Jesaja 40–66:

Das Gespräch über Jesaja 40ff – das „Trostbuch Israels“ – sollte weder zur Diskussion über Verfasserfragen noch zur rein historischen Rückschau werden; es kann persönlich geführt werden – „welches Wort hat mir schon geholfen?“. Auf jeden Fall sollte man die starke Sprache beachten, das seelsorgerliche Gewicht, auch die spöttische Beschreibung der Götzen (44,12-20; 46,6f – wenn möglich diese Texte in kabarettistischem Ton laut lesen).

Wie nimmt das Neue Testament die Trostbotschaft aus Jes 40–66 auf? Dazu kann man die Stellen in den Kreisen auf S. 11 besprechen und bei jeder Seite nachvollziehen, welches Licht aus dem Alten Testament auf Christus und Christen fällt.

Auf jeden Fall sollte das Lied vom leidenden Gottesknecht besprochen werden (Jes 52/53): Wer der Gottesknecht ist, woran er leidet und stirbt – das bleibt im Licht des alten Testaments offen; das Neue Testament zeigt uns Jesus als den leidenden Gottesknecht. Folgende Fragen können zum Gespräch anregen:

In welchen Ereignissen der Passionsgeschichte Jesu erkennen wir Aussagen aus Jes 52/53 wieder? In welchen Worten Jesu ist das stellvertretende Leiden des Gottesknechtes ausgedrückt? (z.B. Abendmahlsworte, Mk 10,45, Vergebungsbitte am Kreuz usw.) Welche Passionslieder im Gesangbuch nehmen Motive aus Jes 52/53 auf?

Ist eine Kursgruppe christologisch mehr interessiert, kann der Kursleiter die drei alttestamentlichen Wurzeln zum Verständnis der Messianität Jesu darstellen:

von 2Sam 7 her: Jesus ist Sohn Davids, König, Gesalbter.

von Dan 7 her: Jesus ist der Menschensohn, der am Ende (auch) zum Gericht über alle Mächte und Nationen kommen wird.

von Jes 53 her: Jesus ist der leidende Gottesknecht, der stellvertretend für die Menschheit stirbt und ihre Schuld sühnt.

Kursabend zu den Büchern Esra bis Maleachi

Der Kursleiter muss entscheiden, worauf das Gewicht des Abends liegen soll; die Besprechung der Aufgaben und Rätsel im Kursheft sollte ihren Platz haben – und führt meistens schon zu Gesprächen. Hier einige Hinweise zur Abendgestaltung:

1) Einstieg

Fünf (oder mehr) Kleingruppen bekommen einen der fünf Namen Esra, Nehemia, Sacharja, Haggai, Jona, Joel und sollen einen „persönlichen Bericht“ dieser Gestalt aufschreiben (im „Ich“-Stil, jedoch so, dass der Name der Person nicht vorkommt!): „Welche Glaubenserfahrung habe ich gemacht? Welche Ereignisse waren für mein Leben wichtig? Was habe ich mit Gott erlebt?“ – darauf sollen die Berichte antworten. Dann liest jede Gruppe ihren Bericht vor, und die anderen erraten, wer hier von sich erzählt. An die Berichte lassen sich leicht Gespräche anknüpfen.

2) Gottesdienst und Tempel

Zu Esra 1–6 und Haggai: Im Engagement für den Tempelbau spiegelt sich das Interesse am Gottes-Dienst! Was ist einem Volk, was einer Gemeinde wichtig? Im Mittelalter wohnten Menschen oft in armseligen Häusern, bauten aber große und reich geschmückte Kirchen. Was sind in unseren Städten heute die Prachtbauten?

3) Stadtmauer

Zu Esra 7ff und Nehemia: Es geht äußerlich um den Tempel- und Stadtmauerbau, innerlich aber um die Frage: Ist Israel wieder „befestigt“ – im Glauben?

4) Sacharja

Die Informationen im Kursheft geben genügend Impulse zum Gespräch. Wenn eine Kursgruppe gern kreativ gestaltet und genügend Zeit hat, lohnt sich die gemeinsame Mühe und Freude an einem großen Bild (auf Plakatpapier oder Leinwand), das die Motive der Visionen Sacharjas zeigt. Mit etwas Talent und Fantasie lässt sich so ein interessanter Raumschmuck herstellen, der sicherlich zum Verständnis von Sach 1–8 beiträgt.

5) Joel

Die Aufnahme von Joel 3 in Apg 2 sollte man auf jeden Fall am Kursabend betrachten.

6) Jona

Zu diesem Prophetenbuch gibt es genügend Material, um einen ganzen Abend zu gestalten (z.B. die Ballade „Der ganze Fisch war voll Gesang“ von K.-P. Hertzsch, Bilder alter und neuer Kunst, Kinderbilder, Lieder, Musical usw.). Man kann die Geschichte des Jona in einem Stegreifspiel nacherleben und sich in Jona hineindenken. Wer kann eine Rizinusstaude mitbringen?

Das Fortlaufen von Gott und der Unmut über Gottes Gnade (und die so sichtbar werdende Gerechtigkeit Gottes) sind geistlich relevante Gesprächsthemen.

7) Maleachi

In diesem Prophetenbuch sollte die Gruppe auf jeden Fall die Verse 22-24 ansehen – den Rückblick auf den Bundesschluß am Horeb und den Ausblick auf das Kommen des Messias bzw. dessen Vorläufer Elia. Dabei wird der Bogen zu Lk 1,17 zu schlagen sein, zur Ankündigung der Geburt des Johannes. Hat dort der Bibelkurs begonnen? Was geschieht, wenn das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern bekehrt wird?